

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Seitungspreis für den Monat 66 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Annoncenpreis 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 W. 5.

Verleger:
Nr. 173.



Telegraphenadresse:
Verteburg-
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- und Anwaltschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Volksschule und höhere Laufbahn.

Die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat vor einer Woche und darüber den Antrag eingebracht: „Die preussische Regierung möge Staatsmittel bereit stellen, um besonders begünstigten Volksschülern in größerem Umfang als bisher die weitere Ausbildung zu ermöglichen.“ Der Antrag ist in dem Trübel der letzten Wochen, da die Senatoren einander jagten, nicht recht beachtet worden. Und das war schade. Denn gerade dieser Antrag verdient nachdrückliche Betrachtung. Die national-liberale Landtagsfraktion pflegt bei vielen Leuten noch immer im Geruch besonderer sozialer Rüstigkeit zu stehen. Ihre Antrag, begünstigten Volksschülern den Weg zu besserer Ausbildung und damit zu höherer Laufbahn zu öffnen, erweist, daß sie das nicht ist; daß auch auf ihre Haupten das soziale Del tropfte; daß sie nach Wahrung ihrer Kompetenzen und Gerechtigkeiten dringend mit Hand anzulegen wünscht an den bedeutendsten Aufgaben unserer Zeit: der Ausgleichung der sozialen Gegensätze, dem Überbrücken der gesellschaftlichen Kluft.

Just dieses Problem liegt nicht so einfach, wie manche annehmen könnten. Es gibt ganz liberale, sonst recht freimütige Männer, denen es Zeit ihres Lebens schwer wird, auf diesem Gebiet eine gewisse Engergigkeit zu überwinden. Denn es schon ein altes, tiefes Mißbehagen weckt, den früheren Klippjäger aus dem Hinterhaus oder der Portierloge als Klassen- und Vorkämpfer der eigenen Sprößlinge zu wissen. Die in dem studierten Mann von geringer Herkunft, auch wenn er ein berühmter Kanzleirechner, ein angesehener Arzt, ein vortrefflicher Ingenieur wurde, immer nur den Widnersohn sehen oder den Abkömmling des demütigen Knechts oder des kleinen Handwerkers, der trotz allem und allem in die Sphäre nicht recht hinaufsteigt, in der er sich nun bewegt. Der Abteilungsleiter an der neuen Königl. Bibliothek, Professor Hans Paulsen, ein feingebildeter Mann von politisch-literarischen Interessen, hat vor einem Jahre ähnlichen Auffassungen in einem damals vielbesprochenen und viel beehrten Aufsatz Ausdruck gegeben. Sein Tenor war: Der Schuster müsse bei seinem Berufe bleiben; die akademische Schicht für den eigenen Nachwuchs sorgen. Denn nur in diesen Kreisen wäre der Idealismus zu Hause, dessen die höheren Berufe nicht entraten könnten. Das war natürlich falsch und leicht gesehen, wennschon ein Körnchen Salz auch in solchen Anschauungen steckt. Wer das Leben unbefangen zu betrachten lernte und ein Gedächtnis hat für die Schicksale der Leute, mit denen zusammen er auf Universität und Schule jung war; die ihm die Räder durchgedreht haben, oder die er ängstlich mied, der weiß, wie viele gerade von den Verlorenen oder Verharmelnden geringer Männer sind waren. Wie andere, die sich glücklich durch ihr Quadrantenhunger, nie die Erinnerung an die Freitische und die anderen Demütigungen des habituellen Stipendiaten los wurden, und als bedauerliche Zwitgergeschöpfe unfrei durchs Leben schritten. Aber das sind doch eben nicht alle. Und es ist mit nichten richtig, daß der Idealismus gerade bei den höheren Klassen in Erbpacht wäre. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Wer in bescheidenen Familien Gelegenheit hat, zu beobachten, mit welcher mühen Mithilfe Söhne guter Häuser sich auf die Universität vorbereiten; wie ihnen mit achtsamen Jähren schon das ganze Leben nur noch ein Rechenexempel ist, in dem alles von vornherein seinen wohlgeordneten, pedantisch vorbestimmten Platz hat: das Korps, das Regiment, der juristische Repetitor und vor allem die Verbindungen vom Papa, Schwager, Oheim usw., der hat mitunter geradezu mit Entsetzen empfunden, wie arm dieses sonst gut geleitete

Gesellschaft wurde. Wie bedürftig auch in allem, was jenseits des Hochstudiums liegt, wie kühl und fremd gegenüber aller tieferen, humanistischen Bildung.

Drunten aber in den Massen lebt Idealismus; mitunter irregeleitet, aber erstaunlich viel Idealismus. Ihm gilt es aus dem dunklen Erdreich zu locken und für das gemeinsame Ganze fruchtbar zu machen. Die Nation müßte ja verdorren, wenn es kein Auf und Ab gäbe; wenn die hier und da wohl auch in Sterilität und Trägheit verjüngten höheren Schichten nicht ihre Ergänzung durch die unverbundenen aus der Tiefe erführen. Gewiß: nicht alle werden aus Ziel kommen, und manche werden am Wege sterben. Aber das Leben ist nun einmal gewohnt, aus dem Vollen zu wirtschaften; zu einem Erfolg werden immer so und so viel Rieten gehören. Und was die Hauptsache ist: es darf in unserm Volk der Glaube nicht aufkommen, daß nur der Geldsack zu Leuten und Ehrenstellen befähigt; daß über den in der Hütte Geberenen — und wäre er noch so begabt — schon in der Geburtsstunde das Los geworfen und er für Zeit und Ewigkeit an sein dürftiges Schicksal geteilt wurde. Der national-liberale Antrag wird, wenn er angenommen wird, zu solchen Ziele gute Dienste tun. Gibt die Regierung ihm dann statt, wird jeder begabte Sohn unseres Volkes Doktorhut und Messerpatent in seinem Schulranzen tragen können.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 21. Januar.

Am Bundesratssitzung: Staatssekretär Kräfte.
Der Präsident eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten.
Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die

Änderung des Gesetzes über das Telegraphenwesen
des Deutschen Reichs. Die Novelle sieht Bestimmungen über elektrische Telegraphenanstalten ohne metallische Verbindungsleitungen vor.

Staatssekretär Kräfte führt aus: Den Anlaß zu diesem Entwurf habe die Entwicklung und weitere Ausgestaltung der Funkentelegraphie für praktische Zwecke gegeben. Namentlich sei eine Veränderung des Telegraphengesetzes einmal für die Zwecke des eigenen Landes, für die Landesverteidigung, für die Kriegs- und Handelsmarine und für die Zwecke der Fernverkehrs-Telegraphie. Die Entwicklung der Funkentelegraphie sei sehr schnell vor sich gegangen: sie habe sich bald, insbesondere für die Marine, als sehr wichtig herausgestellt. Auch größere Personendampfer seien meistens mit solchen Apparaten ausgestattet, ebenso habe während des Krieges in Ostafrika die Funkentelegraphie eine große Rolle gespielt; auch erinnere er an die Wälder und die Kriege in Afrika. Man habe bei der Funkentelegraphie gewisse Nachteile an und zwar nach der Richtung hin, daß die Funkentelegraphie nicht wie die übliche Telegraphie gebunden ist an metallische Leitungen, sondern daß sie ihre Wellen durch den Äther sendet. Infolge dieses Umstandes seien solche Stationen in der Lage, nicht für die bestimmte Telegrafenanlage und die Telegraphen zu gehören. Diesen Uebelständen sollte durch die Vorlage abgeholfen werden. Außerdem komme noch in Betracht die Ausstattung der Schiffe, sowohl der Kriegsschiffe wie der Personenschiffe mit Telegraphenapparaten. Schwierigkeiten wurden dadurch hervorgerufen, daß einige ausländische Gesellschaften beantragten, daß die Schiffe, die mit ihren Apparaten ausgestattet seien, nur mit den Schiffen sprechen dürften, die Apparate derselben Systems hätten. Infolgedessen trat in Betracht der Möglichkeit, die die Funkentelegraphie für die Schiffe hat, schon im Jahre 1903 in Berlin eine Kommission zur Abhilfe der Uebelstände zusammen. Man einigte sich damals auf der Grundlage, daß es nützlich wäre, einen

internationalen Vertrag

abzuschließen, dessen wichtigste Bestimmung es wäre, daß ein jedes Schiff mit diesen Apparaten in Verbindung treten könne, gleichviel welche Apparate es hätte. Dann gelang es, im Jahre 1906 in Berlin einen Kongress einzuberufen, auf dem sämtliche europäischen Staaten und die hauptsächlichsten übrigen Staaten vertreten waren, auf welchem

die Grundzüge für einen internationalen Vertrag festgelegt wurden. Um diese durchzuführen, müsse das Reich in der Lage sein, allen Stationen und allen Stationen vorzuleisten, gewisse Bedingungen zu erfüllen, bevor die Genehmigung zur Errichtung einer Station erteilt werde. Das sei der Zweck der Vorlage des Gesetzes.

Hg. Cuen (kon.) hält die Vorlage zur Vermeidung des unlöslichen Widerspruchs für notwendig. Eine internationale gesetzliche Regelung sei im Interesse der Erfindung und der Entwicklung des Verkehrs mit anderen Schiffen dringend geboten. Seine Fraktion werde auch ohne Kommissionsberatung der Vorlage zustimmen.

Hg. Schneider (Zentr.) beantragte die Einsetzung einer Kommission von 14 Mitgliedern. Seine Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber.

Hg. J. J. (kon.) hält das Gesetz für die Vorlage aus. Eine Kommissionsberatung hält er für notwendig, da s. V. den Schiffen volle Freiheit in ihrem altnährlichen und optischen Signalwesen gewährt werden müsse. Den Schiffen müsse die Möglichkeit geboten werden, von Ort zu Ort einen internationalen telegraphischen Verkehr zu pflegen. Deutschland könne stolz darauf sein, daß die

Funkentelegraphie der wissenschaftliche Erfolg eines deutschen

Physikers

sei. (Bravo bei den National-Liberalen.)
Hg. Delbrück (freil. Vag.) führt aus: Die deutsche Funkentelegraphische Stelle der Marconi-Gesellschaft ebenbürtig zur Seite. Von 1500 vorhandenen Stationen auf der Erde seien 44 Prozent nach dem Funkentelegraphen- und nur 22 Prozent nach dem Marconisystem eingerichtet. Redner spricht dann namens der liberalen Fraktionsgemeinschaft über die Vorlage seine Befriedigung aus.

Hg. Frank (Zentr.) vertritt in der Vorlage eine Gewähr dafür, daß dem Verkehrsinteresse wirklich Rechnung getragen werde. Dem Reichstagsrat wolle er auch seine Blaufärbung erteilen. Er stimme dem Antrage auf Kommissionsberatung zu.

Sodann wird die Vorlage an eine 14gliedrige Kommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die

Bestrafung der Majestätsbeleidigungen.

Hg. Noeren (Zentr.) führt aus: Die öffentliche Meinung hat sich gegen die Vorlage ausgesprochen. Manche Verbesserungen seien in den Kommissionsbeschlüssen enthalten. Die wichtigste Veränderung der gegenwärtigen Vorlage enthalte die Bestimmung, wonach nicht wie bisher jede einfache ehrenbeleidigende Äußerung, sondern diejenigen, die böswillig und mit Vorbedacht getan seien, als Majestätsbeleidigung bestraft werden sollen. Trotz mancher Bedenken gegen das Gesetz möge er die Verbesserungen gegen den bisherigen Zustand ausgeben, jedoch er die Annahme der Kommissionsbeschlüsse empfehlen könne.

Hg. Brunnemann (kon.) legt dar, daß das Prinzip der Vorlage sei durch die Beschlüsse der Kommission voll gewahrt. Er trage daher keine Bedenken, der Kommissionsfassung zuzustimmen.

Hg. Heine (Zentr.) meint, gegen den Entwurf bedenkten die Kommissionsbeschlüsse gewiss einen Fortschritt, doch könne er dafür in erster Linie nicht stimmen, sondern für die einfache Aufhebung des Majestätsbeleidigungssatzes. Redner geht dann auf den Ausgang des Majestätsbeleidigungsprozesses gegen die „Königsberger Volkszeitung“ wegen des Artikels betreffend „Memeler Schandhülle“ ein.

Staatssekretär Nieberding geht zunächst auf den hohen eingeleiteten sozialdemokratischen Antrag ein, wonach die Paragrafen des Strafgesetzbuches, welche die Majestätsbeleidigungen betreffen, überhaupt aufgehoben werden sollen. Wenn die Antragsteller konsequent sein wollten, müßten sie auch denjenigen Paragrafen beseitigen, in dem die Beleidigung ausländischer Fürsten mit Strafe bedroht wird. Was den Begriff der „Böswilligkeit“ in dieser Vorlage anlangt, so werde nichts anderes übrig bleiben, als das Wort im Vertrauen auf unsere deutschen Richter beizubehalten oder ganz zu streichen. Andererseits hätten die Regierungen auch nicht das Vertrauen gegen die Richter, daß sie in einheitlicher parteipolitischer Weise derartige Delikte beurteilen werden. Wenn ein Mißgriff vorkommen sollte, dann seien Zustellungen zur Korrektur vorhanden.

Hg. O. L. (kon.) führt aus: Bei den Majestätsbeleidigungen liegt nicht nur eine persönliche Beleidigung, sondern eine Beleidigung vor, die der Majestät als dem Träger der Staatsgewalt gegenüber ausgesprochen werde. Zu den Richtern habe er das Vertrauen, daß sie den Begriff böswillig so auslegen werden, wie er ausgelegt werden soll.

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

11 (Nachdruck verboten.)

„Sind schon auf die Angelegenheit bezügliche Noten von den Mächten eingelaufen?“ fragte Viktor Emanuel Borsario.

„Von Tokio und Peking ist eine Anfrage gelangt worden“, versetzte ehrenfroh der Befragte. „Der ganze Osten befindet sich in Spannung.“

„Ich wünsche, daß alle diesbezüglichen Anfragen dahin beantwortet werden, daß wir in eine Prüfung der Sache eingetreten seien und das Ergebnis seiner Zeit allen hiesigen Bevollmächtigten mitteilen würden“, versetzte der König.

„Sehr wohl, Ew. Majestät“, antwortete der Ministerpräsident mit einer tiefen Verbeugung.

„Meine liebe Erzherzogin, nehmen Sie einmal Fühlung mit Frankreich und Deutschland, wie sich die beiden Regierungen zu einem Kompromiß verstehen.“ — „Natürlich, lassen Sie nur das allernotwendigste von unseren Plänen durchblicken.“

„Wenn Ew. Majestät so wie ich es für zweckmäßig erachten, daß eine persönliche Zusammenkunft Ew. Majestät mit dem Präsidenten Havre und dem deutschen Kaiser der Sache förderlich wäre, so könnte eine solche gleichzeitig mit eingeleitet werden.“

„Beileibe keine Uebereilung“, erwiderte der König. „Es überhaupte irgend welche Schritte zur Annäherung eines Bündnisses von uns getan werden, muß ich Wassilowitsch sprechen.“ —

„Mit diesen Worten rief er durch ein Klingelzeichen den diensttunenden Kammerherren herein.“

„Ich bitte, Signor Wassilowitsch zur Audienz vorzulassen“, befahl der König.

Wenige Augenblicke später trat das Schicksal der Völker in Menschenhand vor den Thron des italienischen Herrschers.

Der Monarch winkte Wassilowitsch sehr gnädig zu, was dieser mit einer devoten Verbeugung erwiderte.

„Peter Wassilowitsch“ begann Viktor Emanuel und ließ

sein Auge forschend auf dem Manne ruhen, dem eine höhere Götting menschliche Allmacht in die Hände gelegt hatte.

Die Blicke der Minister hefteten sich ebenfalls auf die Gestalt des Russen und sie suchten ihm die Worte schon vorher aus dem Gesicht abzulesen.

„Ew. Majestät haben befohlen.“ — „sagte der Budliche, dem es die Etikette auferlegte hatte, in audiengemäßer Kleidung zu erscheinen.“

„Treten Sie näher.“ — „unterbrach ihn Viktor Emanuel.“

Wassilowitsch leistete der Aufforderung Folge.

„Der Zweck Ihrer Herbeiführung dürfte Ihnen wohl bekannt sein.“ — begann der König wieder.

„Meine Entdeckung.“ —

„Ganz recht, Ihre Entdeckung. Da diese von einer Bedeutung ist, daß sie für mein Land und meine Dynastie unter Umständen sehr verhängnisvoll werden kann, so sehe ich mich gezwungen, hier persönlich in die belagte Angelegenheit einzugreifen.“ — „Zuvor eins. Sie sind sehr überzeugt davon, daß Problem gelöst zu haben?“

„Ja, Ew. Majestät.“

„Welches gelöst?“

„Bis auf den Stiel ins Grüne.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Gestatten Ew. Majestät, daß ich darüber Aufklärung gebe,“ war die Erwiderung von der Finanz ein.

„Wenn Sie es vermögen, bitte.“ — „ich bin neugierig,“ antwortete der König.

„Der sogenannte Stiel ins Grüne, welcher dem Kunstgold anhaftet und der das einzige Unterscheidungsmerkmal gegenüber dem Naturgold ist, stellt eine Farberabweichung dar, die beobachtet werden kann, wenn man den Goldbarren im geeigneten Zustande künstlich betrachtet.“

Man kann dann einen leichten künstlichen Schein im Farbensplange des Imitationsproduktes augenfällig wahrnehmen.“

„Ja, aber.“ — „sagte Viktor Emanuel. „Wenn das Kunstgold nicht identisch ist mit dem echten, so kann doch auch von einer restlosen Lösung des Problems nicht gesprochen werden.“

Es hatte den Anschein, als wenn der Monarch so etwas wie eine Erleichterung empfand, daß bei der Sache etwas nicht in Ordnung war.

Den Beratern der Krone war es wohl bekannt, daß ihr junger Fürst es weit lieber gesehen hätte, wenn die große Entdeckung Wassilowitsch überhaupt nicht erfolgt wäre, während sie, die eigentlich Regierenden des Landes, über die Lösung des Goldproblems das erregt waren.

„Nach Ansicht aller Sachverständigen, und wir haben die ersten Kapazitäten des Wissenschafts hervorgehoben“, erwiderte der Ministerpräsident, „ist das Kunstprodukt durchaus identisch mit dem Naturprodukt. Es sind die subtilsten Untersuchungen vorgenommen worden, und auch die Feststellung des Atomgewichtes ist erfolgt. Jeder Zweifel ist als beseitigt.“

Nach diesen Worten des Kabinettschefs schüttelte der junge Herrscher den Kopf und sagte: „Und der Stiel ins Grüne?“

„Er beruht nach Ansicht der Physiker auf einer optischen Irradiation beziehungsweise Aberration, die für die chemische Natur des Kunstgoldes gänzlich belanglos sein soll“, gab der Minister zur Antwort.

„Signor Wassilowitsch, wie stellen Sie sich zu dieser Anschauung?“

fragte Viktor Emanuel.

Der Befragte, der sich entschlossen hatte, nicht mehr zu leugnen, daß er das Goldproblem gelöst habe, gab in seiner Entgegnung der Ansicht Ausdruck, daß in chemischer Hinsicht die Identität festgestellt sei und es lediglich auf die stoffliche Zusammensetzung, nicht aber auf völlige Farbgleichheit ankomme. Er schloß seine Ausführung dahin ab, daß er annehme, daß er die Farberabweichung bei einigen Goldproben weit weniger wahrgenommen habe.

„Signor Wassilowitsch, haben Sie sich schon einmal überlegt, welche Tragweite Ihre Entdeckung besitzt?“ fragte der König.

„Ja.“ — „mein Gold wird einen gewaltigen Umsatz verursachen, und die Rückwirkung auf meine Person selbst läßt sich noch nicht abschätzen.“ — „Entweder häuften sich Reichthümer, oder ich werde ärmer sein als je zuvor. Ich habe eine dunkle Ahnung, daß die Stunde nahe ist, in der ich mein glückseliges Experiment bis in den Ortus verdammen werde,“ erwiderte der Budliche.

„Signor, Sie würden aller dieser Sorgen ledig sein, wenn Sie meiner Regierung Ihr Rezept verfaßten,“ entgegnete der Monarch.

„Ew. Majestät.“ — „ich bin russischer Unterthan und folge dem

Paratur
men,
on,
nzelien
hime
d billig.
Verleins-
8, 8, 8,
ack und
Fabrik. 7378

Hände
schnell
chereme
isige Hände
weis u. glatt
50 Pfg.
Drogerie
der, z. Kreuz
rassie 37,
narchstr. 66

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftliche Rundschau 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.



Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Rundschau 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Austr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Restanten 40 Pfg. die Zeile.
Kundenzinse 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wrt. 5.

Telegraphische
Nr. 178.

Telegraphische
Verteuerung:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- und Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wolken im Großen Ozean.

Am diesem Mittwoch werden die auf der Fahrt nach dem Großen Ozean begriffenen 18 Schiffe des amerikanischen Ge-
schwaders 8, nachdem ein ruhmreicher Anschlag auf sie glücklich abgewehrt worden ist, die Bai von Rio de Janeiro wieder verlassen, die sie am 18. Januar erreichten. Vor ihnen liegt der schwierigste Teil ihrer Fahrt, die Umseglung der Südspitze von Amerika durch die gefährliche Magellanstraße, der dann noch eine Reihe von mehreren tausend Seemeilen folgen muß, ehe wieder in Chile ein gesicherter Hafen winkt. Wie lange die amerikanische Schlachtflotte gebrauchen wird, um diesen Teil ihrer Reise zurückzulegen, das läßt sich schon deshalb nicht voraussagen, weil Admiral Evans und mit ihm die amerikanische Regierung bemüht sind, um die Fahrt des Geschwaders den Schleiern des Geheimnisses zu wehen. Deshalb weiß man auch nicht, wie groß bisher die Durchschnittsgeschwindigkeit der Fahrt gewesen ist. Auf dem üblichen Kurs allerdings hätte das Geschwader bisher im Durchschnitt nur etwa 8,5 Seemeilen in der Stunde zurückgelegt, also nicht mehr als Hochgeschwindigkeit auf seiner Fahrt nach Ostasien; aber es ist sehr wohl möglich, daß Admiral Evans unterwegs allerlei Exerzizien vorgenommen und auch sonst die Gelegenheit zu fruchtbringenden Manövern benutzt hat. Auf dem jetzigen Teil seiner Fahrt, zu dem die Schiffe neu verproviantiert und mit Kohlen versehen worden sind, dürfte er die Geschwindigkeit möglichst zu steigern suchen, um so bald wie möglich aus den unwirtlichen Gegenden des Kap Horn wieder herauszukommen. Daß diese Fahrt der amerikanischen Schlachtflotte von allen an der großen Schiffsahrt interessierten Regierungen mit Eifer und Aufmerksamkeit beobachtet wird, ist selbstverständlich. Am meisten aber haben die Japaner auf. Dabei ist es sehr auffällig, daß die japanische Presse bisher einen ungewöhnlich fröhlichen Ton angeschlagen hat, der zu ihrer früheren, fast kriegerischen Stimmung in einem merkwürdigen Gegensatz steht. Man darf wohl annehmen, daß es sich bei diesem Stimmungswandel um eine von der japanischen Regierung ausgehende Generaloffensive handelt. Aber der Wechsel ist zu plötzlich, um nicht Verdacht zu erwecken. Es kommt dazu, daß der Streit um die Einmischung von Japanern in die Union nicht zur Ruhe kommen will. In Beginn dieses Monats hatte bereits die amerikanische Regierung wegen dieser Einmischung bei der japanischen Regierung in Tokio freundschaftliche Vorstellungen erhoben. Darauf sollte dann der japanische Botschafter Komura Waki einem kalifornischen Journalisten erklärt haben, daß Japan jedes Verbot der japanischen Einwanderung auf feindseligem oder insularem Gebiet als einen feindseligen Akt anjehen würde. Diese Äußerung ist zwar von Waki dementiert worden, aber daß sie gänzlich aus der Luft gegriffen sein sollte, ist nicht anzunehmen. Auch hat doch die amerikanische Regierung keinen Zweifel daran gelassen, daß sie die japanische Einwanderung zwar nicht verbieten, wohl aber erheblich einschränken will. Durch diese Auseinandersetzungen wie durch die Fahrt des amerikanischen Geschwaders selbst ist eine gewisse Nervosität entstanden, die sich auch diesmal wie so oft, zuerst an der Börse bemerkbar macht. Schon vor einigen Wochen fielen die japanischen Anleihen auf leere Kriegsgeldmäntel um ein halbes Prozent. Dieser Vorgang hat sich an diesem Montag wiederholt. Ganz plötzlich wollte man wissen, daß Japan unmittelbar vor einem Kriege stehe. Vielleicht handelt es sich auch diesmal um eine Entee. Aber die Fahrt des amerikanischen Geschwaders vermehrt die elektrische Spannung im fernen Osten.

Eine mildere Auslegung.

Wenn die „Post. Ztg.“ recht berichtet ist, wäre die preussische Wahlkreisverteilung des Fürsten Bülow infolge ungeschickter Einkleidung falsch ausgefallen. Der beabsichtigte Sinn sei nur gewesen, die Regierung könne die Aufnahme der gemeinsamen Stimmabgabe in die zugelegte Vorlage „nicht in Aussicht stellen“. Da in einem neuen Wahlgesetz die geheime Abstimmung angeordnet sei, werde und müsse der Entschluß des nächsten Landtages überlassen bleiben. Der Ministerpräsident habe keineswegs eine Ablehnung der geheimen Abstimmung durch die Regierung angekündigt, falls das neue Abgeordnetenhaus eine solche beschließe. Es ist kein offizielles Blatt, sondern, wie gesagt, die „Post. Ztg.“, die diese Auslegung gibt. Sollte Fürst Bülow doch von der Wirkung seiner Erklärung beunruhigt worden sein, daß er sich gemüht hätte, den freisinnigen Blattpolitikern beruhigende Versicherungen zu geben?

Ein Tunnelsturz in China.

180 Menschen getötet.

Die Kunde von einer entsetzlichen Einsturzkatastrophe kommt aus China. Wir erhalten hierüber folgende Meldung:
Schanhai, 20. Jan. Eine Meldung der Deutschen Kabel-telegraphengesellschaft besagt: Bei dem Bau des Kailan-Kelins, der von Chinesen zum ersten Male ohne ausländische Hilfe unternommen wird, ist ein Tunnel eingestürzt, wobei 180 Menschen ums Leben kamen. Vielfache rechtzeitige Warnungen und Hinweise auf die Unersichtlichkeit der chinesischen Ingenieure waren von der chinesischen Regierung nicht beachtet worden.

Die eingeschlossenen Bergleute in der Giroux-Mine gerettet.

Länger als sechs Wochen haben die drei Bergleute, die in einer Kohlengrube in Nevada lebendig begraben waren, auf ihre Rettung warten müssen, bis es jetzt endlich gelungen ist, sie zu Tage zu fördern. Darüber berichtet ein Telegramm:
London, 20. Jan. Nach fünfundvierzigstägiger Gefangenschaft konnten gestern die drei Minenarbeiter Walsh, Brown und Macdonald wieder ans Tageslicht gebracht werden. Am 4. Dezember waren sie in einem Schacht der Girouxmine bei Elly in Nevada 1000 Fuß unter der Erde verhaftet worden. Wie durch ein Wunder blieben sie dem Leben erhalten, denn die zusammengedrängten Balken bildeten eine geräumige Schutzwand für die drei, hinter der sie atmen und sich notwendig bewegen konnten. Auch eine Röhre und das Telefon waren unbeschädigt geblieben. Durch die Röhre konnten ihnen Nahrungsmittel zugeführt werden, und durch das Telefon verständigten sie sich mit der Außenwelt. Trotzdem Tag und Nacht an ihrer Befreiung gearbeitet wurde, gelang es jetzt erst, den Weg zu den drei lebendig Begrabenen freizulegen. Sie trugen ihre gefährliche Gefangenschaft mit

Eine große Schwindelaffäre.

Vor noch die Sensation der Demoinemantanten über sich, erregt neuerdings in Paris eine große Schwindelgeschichte einiges Aufsehen. Abermals handelt es sich um eine „Erfindung von epochaler Bedeutung“. Ein Arbeiter wollte hinter das Geheimnis gekommen sein, elektrische Kraft auf drahtlosem Wege zu übertragen, und sein erster Erfolg war, daß eine ganze Reihe von Finanzleuten durch Gewährung ziemlich hoher materieller Unterstützung grüßlich hineingefallen ist. Ein Telegramm berichtet über die tragikomische Angelegenheit folgende Einzelheiten:

Paris, 21. Jan. Vor einigen Tagen verbreitete sich in hiesigen industriellen und finanziellen Kreisen das Gerücht, daß die Welt unmittelbar vor der Enthüllung einer grandiosen Erfindung stehe. Es handelte sich um nichts Geringeres als die Übertragung elektrischer Kraft auf drahtlosem Wege. Des Sensationellsten aber sei, daß diese die ganze Basis der Speisung elektrischer Maschinen usw. umwälzende Erfindung nicht aus der Studierstube eines gelehrten Fachmannes komme, sondern daß sie einem ganz einfachen, armen Ehoner Arbeiter zu verdanken sei. Das wunderbare Verfahren beruhe ganz einfach auf der Verwertung der Herzwellen durch einen Spiegelapparat. Die beachtenswerte Leistung wäre z. B. der fast kostenlose Betrieb von Lokalbahnlinien, die Beleuchtung mittlerer Städte auf drahtlosem Wege. Die ganze Sache war aber nichts anderes als ganz abgefeimter Schwindel. Wie der „Figaro“, der nun die Angelegenheit enthüllt, meldet, brängten sich Finanziers, die rasch die Adresse des glücklichen Erfinders ermittelt hatten, an diesen förmlich heran. So bildete sich rasch eine Stabengesellschaft mit einem Grundkapital von einer halben Million. Allein rasch fiel das schon aufgebaute Kartenhaus in sich zusammen. Beim ersten echelid kontrollierten Versuch stellte sich nämlich heraus, daß zwei Stäben des zum Experimente dienenden Tischs elektrische Drähte enthielten, die an die Marceller Beleuchtungsanlage angeschlossen waren und durch welche Licht und Bewegung in kleinem Ausmaße erzielt wurden. Diese Entdeckung hatte trotz des Einwandes, daß die Herzwellen eine gewisse Anregung brachten, um richtig zu arbeiten, die Auflösung der Stabengesellschaft zur Folge. Wie verlautet, wird die famole Erfindung noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ein Eisenbahnunglück in Oberitalien.

Am Montagabend gegen 9 Uhr fand bei Pont Aqualeba, in der Nähe von Mailand, ein Zusammenstoß zweier Züge statt, bei dem mehrere Personen getötet sein sollen.

Hierüber gehen uns noch folgende Einzelheiten zu:
Mailand, 21. Jan. (Tel.) Das Eisenbahnunglück bei Pont Aqualeba ereignete sich in folgender Weise: Als der Zug von Mailand nach Rom bei Pont Aqualeba angelangt war, fuhr er dort auf

Vor dem Ball.

Stimme von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Du hast Du mich, Liebling! — Bin ich mit meiner Toilette nicht bewundernswürdig schnell fertig geworden? — Nun sollst Du mir aber auch zur Belohnung etwas recht Artiges sagen.“

Wie eine Verleumdung von Jugend und Schönheit stand sie in ihrem Vollkleide von hellfarbiger Seide auf der Schwelle des ganz in bühnenfarbenen gehaltenen, matt erleuchteten Arbeitszimmers. Schimmernd hoben sich ihre wie aus Marmor gemeißelten weißen Schultern von dem dunklen Grund der Türvorhänge ab, die sie hinter sich wieder hatte zusammenfallen lassen, und das strahlende Lächeln einer unschuldigen Freude an dem eigenen Liebreiz gab ihrem zweizehnjährigen Antlitz für einen Moment den ganzen Zauber holder Mädchenhaftigkeit zurück.

Langsam, ohne sich aus der müden Haltung aufzuraffen, in der er da vor seinem Schreibtisch saß, erhob der Angeredete den Kopf. Er war über sein vierzigstes Lebensjahr wohl schon hinaus, und sein schmales, dünnbärtiges Gesicht, dem angestrengte Geistesarbeit ihr veredelndes Gepräge aufgedrückt hatte, war der jungen Frau vielleicht niemals gealterter erschienen, als in diesem Augenblick. Galtig und schen, wie wenn er ein inneres Widerstreben überwinden müßte, ließ er seine Augen über die leuchtende Erscheinung hingleiten, aber seine ersten Blicke erhellten sich nicht.

„Du bist schön, wie immer, Ellen!“ sagte er ohne Wärme und ohne Zärtlichkeit. „Ist das artig genug?“

Mit einigen raschen Schritten war sie neben ihm und legte den weichen, noch von seinem neidischen Handgelenk verhallenden Arm um seinen Nacken.

„Was ist Dir, Bruno? — Du bist doch nicht krank?“

Die verzweifelte, aufrichtigste Sorge war im Klang ihrer Stimme. Aber dieser Klang schien nur sein Ohr, nicht sein Herz zu erreichen, denn mit einer ungeduldrigen Bewegung machte er sich von ihrer liebevollen Umklammerung frei, und abwendend rief er die Erwiderung von seinen Lippen:

„Vielleicht nicht gerade krank, aber immerhin nicht wohl genug, um auf einen Ball zu gehen. — Es tut mir aufrichtig leid, daß Du die vergebliche Mühe des Ankleidens gehabt hast, Ellen!“

Schon wach bei seinem ersten Wort war das Lächeln von ihrem Gesicht verschwunden, und jetzt legte sich's wie ein Schatten tiefer Trau-

rigkeit über die weichen Züge. Sie trat zurück und blieb mit schlaff herabhängenden Armen mitten im Zimmer stehen.

„Du müdestest also, daß ich mich wieder umziehe?“ fragte sie leise.

„Es ist Dein fester Entschluß, den Ball nicht zu besuchen?“

„Mein fester Entschluß — allerdings! — Aber es fällt Dir, wie es scheint, sehr schwer, auf das Vergnügen zu verzichten.“

„Ich hatte mich darauf gefreut — gewiß!“ erwiderte sie einfach.

„Du hattest Dich darauf gefreut? — Verzeiß, wenn mich das ein wenig überreißt. Denn Du hättest im Hause des Kommerzienrats doch nur Leute getroffen, von denen Du mir mehr als einmal gesagt hast, daß sie Dir gleichgültig und nicht einmal sympathisch seien. Oder irre ich mich darin? — Solltest Du neuerdings den einen oder den anderen von diesem ungünstigen Urteil ausnehmen?“

Er vermied es, sie anzusehen, ihr trauriger Blick aber blieb unverwandt auf ihn gerichtet.

„Es wäre wohl ungerecht, Bruno, wenn ich nicht eine einzige Ausnahme machen wollte.“

„Darf man vielleicht auch erfahren, zu wessen Gunsten? — Aber die Frage ist wohl allerdings überflüssig. — Vermutlich ist es Herr von Rhyned, dem Dein Ausbleiben eine schmerzliche Enttäuschung bereiten würde.“

Ellen machte eine kleine Bewegung der Ueberraschung. Für einen Moment schien sie im Zweifel, was sie antworten sollte, dann aber sagte sie ebenso ruhig wie zuvor:

„Du weißt also davon, daß ich ihm unser Kommen zugesagt habe?“

Er hat mit Dir davon gesprochen?“

„Nein!“ Klang es hart und scharf zurück. „Was ich weiß, weiß ich nicht von ihm, als ob doch nicht aus seinem Munde. — Aber, wenn Du ihm ein Versprechen gegeben hast, mußt Du es freilich halten. Ich werde also Herrn von Rhyned telephonisch ersuchen, Dich statt meiner auf den Ball zu führen. Wenn mein Anruf ihn noch erreicht, kann er ja in einer halben Stunde hier sein, um Dich abzuholen.“

„Du wüßtest ihn bitten, hierherzukommen? — Ach ja, das wäre sehr lieb von Dir. Ich würde Dir von Herzen dankbar sein, wenn Du es tätest.“

Auf alles andere mochte der Mann am Schreibtisch eher vorbereitet gewesen sein, als auf diese Antwort. Er war zusammengezuckt, wie unter einem unerwarteten heimtückischen Schlage, und seine Hand hatte mit frampfem Griff des Griffes des Papiermessers umklammert, mit dem er seit Ellens Eintritt mechanisch gespielt. Aber er ließ den Horn oder den Schmerz, die in ihm wühlten, nicht so viel Herr-

schaft über sich gewinnen, daß sie sich auch in seinen Worten oder in seiner Stimme offenbart hätten.

„Wohi, das ist also abgemacht,“ sagte er. „Wilst Du jetzt die Freundlichkeit haben, mich auf eine Viertelstunde allein zu lassen? Sobald ich mit Rhyned gesprochen habe, gebe ich Dir Bescheid.“

Sie zauderte, als ob sie noch eine Erwiderung oder eine Frage auf den Lippen hätte, aber in der Haltung ihres Mannes war etwas so Abweisendes, und auf seinem Gesicht stand so deutlich geschrieben, wie peinlich er ihre Gegenwart empfand, daß sie nach Verlauf einiger Sekunden die knisternde Schleppe ihres Kleides zusammenraffte und schweigend das Zimmer verließ.

Als ein scharfer Seitenblick ihn überzeugt hatte, daß er allein sei, stand Dr. Bruno Hertling auf und blickte zwei- oder dreimal mit Schritten, die der dicke Teppich unhörbar machte, das Gemach. Sein Gesicht sah jetzt geradezu verfallen aus, und sein Blick war düster wie der eines von hoffnungsloser Verzweiflung Erfüllten. Und es war ja auch nichts anderes als hoffnungslose Verzweiflung, was seine Seele wie mit tausend Messern zerfleischte. Er hatte um sein Glück getüftelt, fast seit dem Tage, da er dies herrliche, junge, lebensprühende Mädchen zum Altar geführt — in unabsätziger Selbstqual hatte er sich immer und immer wiederholt, daß dies Glück zu über-schwänglich, zu märchenhaft sei, um dauern zu können — mit ständig wachsender Angst hatte er nach den ersten Symptomen ausgespäht, die ihm die Berechtigung seiner Verführungen beweisen sollten, und an jedem neuen Tage hatte er sich von neuem auf eine schreckliche Entdeckung gefaßt gemacht. Aber es war nichts geschehen, das seinem Zweifel und seiner Verwirrung recht gegeben hätte. Ellen war ihm die liebevollste, zärtlichste, hingebendste Gattin geblieben, und nur ein Ror hätte in ihrem Benehmen gegen andere Anlaß zur Eifersucht finden können — bis zu dem Tage, an dem er sie zum ersten Male im vertrauten Gespräch mit dem Freiherrn von Rhyned gesehen, diesem jungen, schönen, glänzenden Kavalier, der ihm in allem überlegen war, was eines Weibes Sinne zu bestechen vermag. Nicht in ihrem eigenen Hause war sie mit ihm zusammengetroffen, sondern auf einer Solree, die sie in Gesellschaft ihres Vaters besucht hatte, aber es hatte sich nicht um eine neue Bekanntschaft gehandelt, sondern — wie selbst anscheinend unbefangen ausgesprochen — um die Wiederanknüpfung alter freundschaftlicher Beziehungen aus ihrer Mädchenzeit. Und vom ersten Augenblick an hatte Hertling die Empfindung gehabt, daß damit die furchtbare Gefahr in sein Leben getreten sei, vor der er so lange gequält war. Er sah doch auch nicht bei der einen Begegnung geblieben, für die er vielleicht noch hätte den Zufall verantwortlich machen können. Auf

regl. Der
Nachunter-
schaffen
auch denke
und derglei-
chung. Es
er den be-
ie die Be-
efftlichen
Anregung
immermann
der Frage
gen weiten

15. Konzert des Musik-Vereins Wanne-Eickel.

(Original-Korrespondenz.)

M. R. Wanne, 19. Jan.

Im Kurhotel veranstaltete der Musikverein Wanne-Eickel am Sonntag sein 15. Konzert, das Robert Schumann gewidmet war. Die Angabe des Sterbetages (gest. 7. Febr. 1854) beruht wohl auf einem Irrtum, da der Meister erst am 29. Juli 1856 durch den Tod aus dieser irdischen Welt entlassen wurde.

Nach Schumanns eigenen Worten hat die Kritik die Aufgabe, „Zertrümmern die Werke aus der Hand zu schlagen, Billige zu schenken und zu bilden, Mutigen freundlich gegenüberzutreten, vor Starken freudig die Degenspitze zu senken“. Billig und mutig waren die Mitwirkenden. Wenn schon „der Wille die Tat adelt“, dann kann man mit dem Gebotenen wohl zufrieden sein.

Das Streichquartett op. 41 Nr. 1 war eine recht stimmungsvolle Einführung in die Schumannsche Musik. Man wurde verführt in seine wehmütig erregenden u. phantastisch leidenschaftlichen Konträrreien. Die Darbietung befriedigte, wie auch das 2. Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Cello eine schöne Wiedergabe erhielt.

In Fräulein Schaffels aus Wiesbaden hatte der Verein eine gute Interpretin Schumannscher Lieder gefunden. „Lotosblume“ und „Waldesgespräch“ gelangen der Sängerin gut, wenn auch der Ton hier und da etwas zu dünnel geklungen war. In „Aus alten Märgen“ hätte man einzelnen Stellen die Klavierbegleitung etwas diskreter ausgeführt werden können. Die ergreifende Ballade „Die Leiden der Liebe“ und das muntere „Sonntag am Rhein“ waren schöne Leistungen und der Beifall, der der Sängerin gesollt wurde, war wohl verdient.

Die Chöre für gemischten Chor zeigten, daß der Verein wohl über schönes Stimmmaterial verfügt, daß er aber doch den Mangel vieler Vereine hat — Tendenz. Während in den ersten 2 Chören aus „Der Kiste Pilgerfahrt“ schöne Wirkungen erzielt wurden, zeigten sich in dem 3. Satz verschiedene kleine Unbequemlichkeiten. Am besten gelangen dem Vereine die 3 Lieder ohne Klavierbegleitung, wie „Der König in Thule“. In „John Anderson“ machte sich der Tenor einmal recht unliebsam bemerkbar. Daß in dem Lied „Schön Rottrant“ wurde stimmungsvoll ausgeführt. Das oft gesungene und gern gehörte „Jägerleben“ war schönvoll leidenschaftlich; doch ließ sich auch hier einige Male ein etwas zusammenhängendes Chorgesang und Klavier vernommen.

Dem Verein wäre wohl in Betracht seiner Mühe und Kosten ein volleres Haus zu wünschen gewesen.

Von den angeführten Kleinigkeiten abgesehen, kann der Verein mit dem Bewußtsein auf das Konzert zurückblicken, Gutes gewollt und auch gewirkt zu haben.

Gemeinderats-Sitzung.

** Stoppenberg, 20. Jan.

In der letzten Sitzung der Verkehrskommission für die Bürgermeisterei Stoppenberg, an der unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Meyer 5 Herren teilnahmen, wurden zunächst die Straßenbahnverhältnisse in der Bürgermeisterei besprochen und hierbei folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Ueberfüllung der Wagen auf der Strecke Gelsenkirchen-Caternberg-Essen sowohl als auf der Strecke Essen-Hutrop-Steele nimmt immer mehr zu. Das polizeiliche Vorgehen gegen die Straßenbahnfahrer der überfüllten Wagen, das mit mehrfachen Befristungen ertheilt, hat darin nichts geändert. Ramentlich die Wagen in der Zeit von 7:30—9 Uhr morgens, 12—2 Uhr mittags und 6—8 Uhr abends sind fast immer überfüllt. Große Beschwerden ergehen immer wieder von den Eltern der höheren Schulen in Essen beendenden Kinder, namentlich aus Stoppenberg, daß die Wagen, welche die Kinder zur Schule befördern sollen, sehr oft schon überfüllt in Stoppenberg ankommen, so daß die Schüler über 2 bis 3 hintereinander festsitzend in den Wagen wegen Ueberfüllung nicht aufgenommen werden und dadurch die Schule vermissen. Auch sind in den Mittagsstunden die Wagen auf dem Viehoferplatz in Essen oft schon überfüllt, so daß die Kinder auf dem Heimwege von der Schule nicht mitgenommen werden. Der Vorsitzende wird ersucht, durch energische Vorstellungen bei der Straßenbahndirektion und evtl. bei den Aufsichtsbehörden dahin zu wirken, daß endlich ein ausreichender Betrieb eingerichtet und durch Einführung des solange beantragten und dringend notwendigen Sechsminutenverkehrs den zwingenden Anforderungen genügt wird. Auch soll dahin gedrängt werden, daß, solange nicht der Sechsminutenverkehr durchgeführt ist, in den Hauptverkehrsstunden alle Kurse — nicht nur wie bisher einzelne — mit Umkleehaken fahren. Auf der Strecke Steele-Hutrop-Essen wird wieder viel über Unregelmäßigkeit in den Wagenkürzungen geklagt. Der schon im vorigen Jahre ausgesprochene Wunsch, daß man die Strecke von der Forderung nach Frachthöfen abbinde und sie auf dem Limbederplatz enden lasse, soll erneuert werden. Mit Dank wird anerkannt, daß die Betriebsleitung der Straßenbahn den Wünschen der Bürgerchaft von Stoppenberg und Caternberg wegen Wiedereinführung des seit Jahren fehlenden aber im letzten Winterfahrplan ursprünglich fehlenden Spätbus am 12.04 Uhr abends nachkommen soll.

Mit Bedauern wird von der Bürgerchaft der Gemeinden Stoppenberg, Caternberg und Schonnebeck die Verschlechterung des letzten Winterfahrplanes empfunden, die darin besteht, daß von 10 Uhr abends der regelmäßige Sechsminutenverkehr in dem Verkehr nach Caternberg bzw. Gelsenkirchen, wie er früher bestand, nicht mehr stattfindet, sondern mehrere Busen von 24 Minuten eingelegt sind. Der Vorsitzende wird beauftragt, bei der Betriebsverwaltung und nötigenfalls bei den zur Festlegung des Fahrplanes zuständigen Aufsichtsbehörden dahin zu wirken, daß bis zu den 12.04 fahrenden Spätbusen der ununterbrochene Sechsminutenverkehr aufrechterhalten wird.

Es wurde von den Mitgliedern aus Hutrop bemängelt, daß die in das Hutrop Gebiet hineinragende Weiche am Ende des doppelgleisigen Teiles der Steele Strecke noch immer nicht gepflastert ist. Man brachte zur Sprache, daß die neue Anordnung des Fahrplanes der Straßenbahn seit Einführung der Winterkurse dadurch, daß die Verkehrszeiten alle auf den Hauptbahnhof bezogen sind, für den größten Teil des fahrenden Publikums höchst unübersichtlich ist, so daß die meisten Fahrgäste auf dem Hauptbahnhof Essen entfernt liegenden Streckenteilen sich garnicht orientieren können. Der Vorsitzende wird ersucht, daß diese Lage nicht zur früheren und übersichtlicheren Ausgestaltung des Fahrplanes zurückzuführen soll.

Hierauf wurden die Verhältnisse in Hutrop besprochen und der Vorsitzende ersucht, dahin zu wirken, daß bei der Errichtung eines Postamtes an Stelle der jetzigen Agentur der Platz für ein weiteres möglich ist in der Nähe der jetzigen Agentur gelegt werde. Jedenfalls aber soll der Anteil Hutrops zu einem etwa in Essen zu errichtenden neuen Postamt widersprochen werden.

Endlich wurde eine Eingabe der Direktion der Zeche Zollverein vorgelesen, welche sich mit den gänzlich ungenügenden und für den Aufenthalt des wartenden Publikums bestimmten Einrichtungen auf dem Bahnhof Caternberg-Eickel bezieht. Kommission erklärte, daß die Zustände in der Eingabe eher zu milder als zu scharf gezeichnet seien, tritt den Anträgen einstimmig bei und ersucht den Vorsitzenden, wegen Stellung der Weichen mit der Reg. Eisenbahnbehörde zu unterhandeln.

Bekämpfung der Volkskrankheiten.

* Ueber die Tätigkeit der vom Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrloblegebiet unterhaltenen bakteriologischen Untersuchungsanstalten wird uns berichtet:

Insgesamt wurden während des Monats Dezember 1907 in den bakteriologischen Laboratorien des Vereins 1050 Untersuchungen auf ansteckende Krankheiten ausgeführt, von denen 869 auf das Institut für Hygiene und Bakteriologie in Gelsenkirchen, 107 auf das bakteriologische Laboratorium in Bochum und 74 auf das bakteriologische Laboratorium in Duisburg fielen. Das Laboratorium in Essen hat erst im Laufe des auf die Berichtszeit fallenden Monats seine Untersuchungsstätigkeit begonnen. Von diesen 1050 Untersuchungen fanden für den Nachweis von Tuberkulosebakterien 98 mit 28 positiven Resultaten statt. Untersuchungen auf Typhus bzw. Paratyphus wurden insgesamt 510 ausgeführt, von denen 89 ein für Typhus und 13 ein für Paratyphus positives Resultat ergaben. Von 24 Untersuchungen auf Diphtheriebakterien ergaben 10 positiven Befund, von 6 Untersuchungen auf Gonokokken 1. Untersuchungen auf Ruhr fanden 3 statt, ohne daß Ruhrbazillen aufgefunden wurden. Untersuchungen auf Eitererregern wurden 30 ausgeführt. Von den insgesamt ausgeführten 360 Meningokokken-Untersuchungen ergaben 30 den Nachweis der Gonokokken-erregers. Sonstige Untersuchungen wurden 19 ausgeführt.

Nr. 4 des Volksgartens

(2. Jahrgang)

erscheint am Donnerstags.

Bestellungen werden von den Boten, Boten-
frauen und der Geschäftsstelle der Gelsenk.
Allgemeinen Zeitung zum Preise von 10 Pf.
pro Nummer entgegengenommen.

Inhalts-Angabe.

Beginn des neuen Romans:

Die junge Witwe von A. Groner.

Fortsetzung der Lausbuben-Geschichten:

Sans als Jule.

Ein illustrierter Klassiker, mit Bild.

Der tolle Graf. Roman von Elisabeth Godecke.

Eine Seereise. Der berühmte Detektiv Paul

Beck untersucht einen neuen Erfolg durch Auf-

deckung eines Schwunders beim Hazardspiel auf

einem Eisenbahnwagen, mit Bildern.

Von sonnigen Küsten, Mittelmeerbriefe: Tanger

(Marokko), mit Bild.

Weimannsbilder. Jagderinnerungen aus dem

Oberrhein, mit Bild.

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Die lustige Ecke.

Für Haus und Hof.

Das Neueste vom Tage.

Das wahrsagende Zigeuner-Mädchen

Anita, mit Bild.

Wochenchronik.

Preis-Aufgabe.

Unter die richtig lösenden werden 10 Geldpreise

à 10 Mark verteilt.

Ein Wunder von schnellem Wachstum,

mit Bild.

Pferde an Bord eines Schiffes im Sturm,

mit Bild.

Die Moschee von Hebron und die Gräber

der Patriarchen, mit Bild.

Die Explosion auf der unterirdischen

Metropoli - Eisenbahnstrecke, mit Bild.

Kunst und Wissenschaft.

Port.

Vom Lissabon: Mrs. E. M. Evers, die bedeutendste

Erfinderin, mit Bild.

Im ganzen stellt sich nach den von den Herren Regierungsprä-
sidenten zu Arnberg, Düsseldorf und Münster zur Verfügung gestellten
nächstentstehenden Nachweisungen der Stand der ansteckenden Krankheiten
im Ruhrloblegebiet in der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis 4. Ja-
nuar 1908 (5 Wochen) folgendermaßen.

1. Unterleibsphus: 78 sichere und 3 Verdachtsfälle, 1 Para-
typhus (im Vormonat 138 sichere und 10 Verdachtsfälle). Davon
Bochum-Stadt 7 und 2 Verdachtsfälle (17), Dortmund-Land 5 (12)
Gelsenkirchen-Stadt 7 und 1 Verdachtsfall (12 und 1 Ver-
dachtsfall), Herne 1 (6 und 4 Verdachtsfälle), Duisburg 5 (12), Red-
linghausen-Land 10 und 1 Verdachtsfall (18).

2. Ruhr: 4 und 1 Verdachtsfälle (im Vormonat 14). Bochum-
Land 0 (2), Dortmund-Stadt 2 (8), Gelsenkirchen-Land 2 (0),
Hagen-Land 0 (4), Ruhrort-Land 0 (4).

3. Scharlach: 1017 (im Vormonat 841). Davon Bochum-Stadt:
66 (26), Bochum-Land 62 (44), Dortmund-Stadt 72 (52), Gelsen-
kirchen-Stadt 106 (88), Herne 126 (70), Essen-Land 85 (104),
Redlinghausen-Land 55 (45).

4. Diphtherie: 684 (im Vormonat 485). Davon Bochum-Land:
59 (28), Dortmund-Land 37 (39), Witten 45 (37), Duisburg 57 (43),
Essen-Land 116 (79), Ruhrort-Land 56 (24).

5. Rubeolafieber: 44 und 2 Verdachtsfälle (im Vormonat 29).

6. Toxäemie an Lungenentzündung: 193 (im Vormonat 165).

7. Genickstarre: 26 und 10 Verdachtsfälle (im Vormonat 22 und
15 Verdachtsfälle). Davon Bochum-Stadt 6 und 1 Verdachtsfall (2
und 7 Verdachtsfälle), Bochum-Land 6 und 2 Verdachtsfälle (4), Dor-
tmund-Stadt 1 (2), Dortmund-Land 2 und 2 Verdachtsfälle (2 und 3
Verdachtsfälle), Gelsenkirchen-Land 2 und 1 Verdachtsfall (0),
Hagen-Stadt 1 und 1 Verdachtsfall (2), Herne 2 (1 und 1 Verdachts-
fall), Herne 2 Verdachtsfälle (2 Verdachtsfälle), Essen-Land 2 (0), Essen-
Stadt 2 (2), Redlinghausen-Land 1 und 1 Verdachtsfall (0).

Die Hochschule der Luftschiffer.

(Original-Korrespondenz.)

Die Amerikaner wollen sich den Ruhm sichern, als erste der
jungen Wissenschaft der Luftschiffahrt eine ständige Lehranstalt ge-
stalten zu haben: Albert C. Triaca, der schon mehrere Jahre als
Besitzer der Automobilschule gewirkt hat, wird in New York eine „Inter-
nationale Schule für Luftschiffahrt“ errichten. Triaca sieht im Be-
griff, von Paris aus nach Amerika zurückzufahren; nach mehrmö-
glichen praktischen Studien hat er sich in Frankreich vom Aero-Club
des Reunis als Pilot erworben und zugleich eine reichhaltige Samm-
lung von aeronautischen Modellen zusammengebracht, die in der neuen
Schule als Lehrmittel dienen werden. Die Sammlung gewährt

einen erschöpfenden Überblick über den Stand der modernen Luft-
schiffahrt; sie umfaßt eine vollständige Serie von photographischen Auf-
nahmen moderner Luftschiffe und Aeroplane. Das große Modell eines
gewöhnlichen sphärischen Luftballons wird den Schülern als An-
schauungsmittel dienen; es ist mit allen Apparaten ausgerüstet und
selbst der kleine Barometer ist nicht vergessen. Besonders interessant
ist das kleine Holzmodell des neuen Antimete-Aeroplans, kaum vier
Fuß lang, aber bis in die kleinsten Einzelheiten das Abbild des Ori-
ginals. Eine reichhaltige Sammlung von Motormodellen, die zum
Teil in winzigen Dimensionen aus Blei gefertigt sind, ergänzen die
Lehrmittel. Dazu tritt noch eine umfangreiche Kollektion von wissen-
schaftlichen Instrumenten, von Tafelgemälden und Materialproben.
Albert Triaca hat zugleich einen jährlichen Preis von 500 Frs. aus-
gesetzt für den Luftschiffer, der mit einem Aeroplan in jedem Jahr
die größte Distanz zurücklegt. Die Verteilung des Preises wird dem
französischen oder dem amerikanischen Aerofest übertragen werden.

Handel und Industrie.

Von der Berliner Börse.

Zu Anfang der Berichtwoche hat die Reichsbank ihren Diskont-
satz von 7 1/2 auf 6 1/2 Prozent ermäßigt; sie hat damit einen Zinsfuß
verlassen, der seit ihrem Bestehen zum ersten Male in Kraft gewesen
war. Definiert wurde dieser außerordentliche Zinsfuß am 8. Nov.
v. J., als die amerikanische Krise die Goldbestände Europas bedrohte.
Die wirtschaftliche Lage ist auch heute noch keineswegs günstig und nur
der Umstand, daß der katastrophenähnliche Charakter der amerikani-
schen Börsen mehr zurückgetreten ist, hat zunächst die Bank von Eng-
land und hernach einer Reihe anderer europäischer Zentralnoten-
institute erlaubt, das Notizsignal des außerordentlich hohen Diskont-
satzes wieder niederzulassen. Industrie, Handel und Landwirtschaft
werden dadurch von einem Druck befreit, der schwer auf dem Wirt-
schaftsleben lastet. Aber auch der Zinsfuß von 6 1/2 Prozent
wird noch als eine sehr schwere Last empfunden werden. Es ist ja
auch noch gar kein Anlaß vorhanden, sich einer optimistischen Stim-
mung hinzugeben, da die Geldspannung andauernd recht intensiv ist,
und die ersten Worte des Reichsbankpräsidenten in der entscheidenden
Ausdrucksweise waren wirklich am Platze. An der Börse wurde die
Diskontermäßigung, die bereits bei mehreren Gelegenheiten erfolgt war,
namentlich ruhig aufgenommen, immerhin bemerkte sie, daß in der ersten
Hälfte der Woche die Stimmung sehr blick, wie in der Vorwoche, und
daß die Kurse sich weiter erholen konnten. Diese jüngsten Aufwärtsbewe-
gungen haben freilich noch einen andern tiefer liegenden Grund. Sie
entstanden nicht nur wegen der Erleichterung der Geldlage, sondern
wesentlich aus dem börsennotiziellen Grunde, daß die Engagements
auf ein Minimum reduziert worden waren, so daß selbst ungünstige
Nachrichten keinen Einfluß auf die Kurse mehr ausüben konnten. Der
seinen Effektentzug trotz der erheblichen Anstiege nicht verfaßt
hat, der hat gar nicht beabsichtigt, ihn über alle Klippen hinwegzubringen,
die in dem gefährlichen Wasser des Börsenverkehrs noch aufzuwachen
können. So mußte sich Mangel an Angebot bemerkbar machen, sobald
nur die Börsenspekulation einige neue Kurse vornehmen wollte. So
kam es auch, daß in Wirklichkeit schon bei der geringsten Nachfrage die
Kurse sprunghaft in die Höhe gingen und daß die Steigerungen in
ihrem Verhältnis zu den tatsächlich erzielten Umsätzen waren. Hier-
in liegt aber eine gewisse Gefahr für diejenigen Effektenkäufer, die sich
durch Friesenstimmungen der Börse beeinflussen lassen. Man sollte
doch ganz objektiv einmal sich fragen, was für ein Erfolg denn erreicht
ist, wenn die Zinslage eine kleine Erleichterung erfahren. Es gibt da
noch wie vor nur zwei Möglichkeiten: entweder die Konjunktur hält
sich in ihrer Prosperität, dann bleibt der hohe Zinsfuß; oder wir
kommen wieder in normale Geldverhältnisse, dann aber muß noch eine
weitere Abnahme des Beschäftigungsgrades in der Industrie eintreten.
Dieses „Entweder-oder“ muß man immer im Auge behalten, mag
der Privatdiskont auch einmal zurückgehen, mögen auch die Kurse,
getrieben von bestimmten Interessen, einmal steigen. — Im weiteren
Verlaufe der Woche behielt die Börse denn auch von ihrer bisherigen
Festigkeit nicht unerheblich ein; man hatte doch wohl eingesehen, daß
man im Optimismus zu weit gegangen war. Zumal am Montag-
affirmmarkt mochte sich diese Abkühlung geltend machen. Was den heim-
ländischen Markt anlangt, so verstimmen hier neben den niedrigen Ver-
kaufspreisen des Stahlwerksverbandes auch die erheblich verminderten
Aufträge des Roheisenindustrials, die im Januar dieses Jahres nur
173 000 Tonnen gegen 958 000 Tonnen im Januar des Vorjahres be-
trugen. Man verliert die augenfälligen Unterschiede damit zu er-
klären, daß in Erwartung der vor kurzem eingetretenen Preisermä-
ßigung die Verbraucher mit ihren Aufträgen zurückgehalten haben. So
kam es, daß Hüttenaktien einen Teil der früher erzielten Steigerung
wieder hingeben mußten. Spekulationen konnten sich besser behaupten,
da die bekannt gegebenen Roheisenverhandlungen des Dezember noch eine
erhebliche Steigerung aufwiesen. Etwas abgedämpft wurden auch
Bankaktien, die schon durch die Interventionen Raths über den hohen
Randdiskont unangenehm beeinflusst wurden. Der Marktmarkt für In-
dustriepapiere lag zunächst mehrheitlich disponiert, später ange-
sprochen matt, namentlich für Maschinen- und Metallfabriken.

Standesamts-Nachrichten.

Königliches Standesamt 1.

Für die Zeit vom 5. bis 11. Januar 1908.

Geburten. Sohn: Stadthalter August Richter, Amtsdirektor Bernhard
Schäfer, Bgm. Hermann Liden, Stadtmagister August Witten, Po-
licemagister, Parteisekretär Friedrich Max Kasper, Elektromonteur Adolf
Wolkenhagen, Bgm. Johann Braun, Verrechnungsbüro Moritz Rade,
Bgm. Johann Laddag, Gärtnereibesitzer Anton Rumsch, Bgm. A.
Schreiber, Schächtermeister Heinrich Heider, Bgm. Eduard Poppe,
Bgm. Johannes Wädel, Polizeiführer Johann Geisermann.
Töchter: Bgm. Wilhelm Wurm, Schlosser Gottlieb Gide-
brand, Schneidermeister Johannes Schellhake, Maurer Theodor Bäder,
Schneider Wilhelm Lindenberg, Bgm. Rudolf Komus, Fabrikarbeiter
Hermann Gollmann, Bgm. Johannes Kensing, Bahnarbeiter Karl
Witt, Amtsdirektor Max Lahn, Rangierer Jakob Reil, Sechsmann
Johann Moskau, Rattiger Laurenz Winter, Magazinbedient Karl
Baur.

Beiraten. Erdarbeiter Johann Kraske und Anna Wyrosnki. —
Mechaniker Karl Horn und Elisabeth Kreis. — Veredler A.
Holenberg und Maria Hantke. — Bergmann Christian Jakob und
Alwine Hoffmann. — Fabrikarbeiter Johann Biplies und Charlotte
Biplies. — Fabrikarbeiter Christian Rohmann und Auguste Ganten-
berg.

Gestorben. Witwe Maria Chudial geb. Bräunigk, 72 Jahre;
Witwe Adelunde Gehlhaus geb. Kelding, 79 Jahre; Witwe Johanna
Wienbroth geb. Meibner, 71 Jahre; Ehefrau Johanna Müller geb.
Droppmann, 29 Jahre; Ehefrau Johanna Kramel geb. Weymann,
21 Jahre; Ehefrau Wilhelmine Ditt geb. Watzung, 64 Jahre; Ehefrau
Charlotte Connel geb. Kapa, 34 Jahre; Bergmann Joseph Wollig,
10 Jahre; Fabrikarbeiter Johann Wied, 60 Jahre; Bergmann Jakob
Gretzel, 58 Jahre; Amts-Bureauvorsteher Jakob Leich, 59 Jahre;
Georg Liden, 15 Min.; Elisabeth Rittmann, 6 Monate; Henriette
Geyer, 1 Jahr; Marie Schrader, 7 Jahre; Franz Neuhäuser, 6 Jahre;
Friedrich Heider, 6 Monate; Jakob Kuschewski, 4 Jahre; Franz
Wille, 1 Jahr; Albert Darmstädter, 2 Jahre; Johann Geisermann,
12 Stunden.

Wittwo
von morgen
Reithaus
Abstrafe,
Reistbietend
es kommen
Pfundstücke
beistehend
silbernen
Zackenuhr
Wold- und
Reiten, Ma
Rinderleibe
Fahrrädern
Die brim
Heberjühle
Lagen vom
heiligen Lei
werden. A
tagigen Fri
abgehobene
Ordnarmen
jungen We
nicht binne
den Verrech
genommen
Eigentum d
Gelsenkirch
Der Ch

Erweiter
in den offe
im Kalen
Nachste
jungen Tage
im Kalende
Berkaufstel
jedoch nur
geschäftliche
sein dürfen
Am 11.,
April, 5. un
10., 11., 12
19., 21., 22
Dezember.
Batten
D

Zwangs
Donnerste
vormittags
im Verstei
Birt Aug
Dorfherst
1 Bett
tratze
1 kl. K
1 Spieg
öffentlich
Barzahlung
Berkauf sin
Norma

Dr. me
Arzt der
Schal
Gelsenk
Wilhe

Offen
hat neu
wird ein
orden
mit gutem
geizigt
Herm
Eisen- und
Bäc
gekauft.
Maschinen
G

Jüngere
welches zu
zum 1. J
432

Eriahre
Zwe
und Kind
Jahre alt
von solche
Dauern g
2-4 Uhr
Gelsenkir

Ein jun
Ma
sucht St
Hausarbe
Bul
Geuchte
Salbigen
Bohn ein
Haus
Reibungs
walter n
erfolgen
Knappig

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der Stadt Gelsenkirchen, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandbuche angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Mittwoch, 29. Jan. von morgens 9 1/2 Uhr ab im **Reihentisch (Mahlhaus)**

offentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es kommen zum Verkauf die Pfänder Nr. 14779—18195 bestehend in goldenen und silbernen Ketten- und Damen-Schmuckstücken, Wanduhren, Gold- und Silberlöffeln, Wägen, Ketten, Mannen-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskassa erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Darlehenskasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Kasse über. Gelsenkirchen, 20. Januar 1908. Der Oberbürgermeister.

Erweiterter Geschäftsverkehr

in den offenen Verkaufsstellen im Kalenderjahr 1908.

Nachstehend gebe ich diejenigen Tage bekannt, an welchen im Kalenderjahr 1908 offene Verkaufsstellen des abends, jedoch nur bis 10 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen.

Am 11., 14., 15., 16. und 18. April, 5. und 6. Juni sowie am 10., 11., 12., 14., 16., 17., 18., 19., 21., 22., 23., 24. und 31. Dezember.

Wattenscheid, 18. Jan. 08.
Der Amtmann:
Emlich

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal beim **Herrn Aug. Gatenbröder**, Dorfstr. 1, zwangsweise:

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kommode, 1 kl. Küchenschrank, 1 Spiegel u. 1 Kochherd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. 10382
Verkauf findet bestimmt statt.
Normann, Gerichtsbuch.

Dr. med. Pauling.

Arzt der Orts-Krankenkasse
Schalke-Bismarck.
Gelsenkirchen-Bismarck.
Wilhelmstr. 55a 84.

Offene Stellen

Auf mein leeres Bureau wird ein

ordentlicher Junge

mit gutem Schulzeugnis sofort gesucht.

Hermann Franke, Bergarbeit.

Eisen- und Blechwarenfabrik.

Bäckergeselle

gelehrt. 10361
Waldenbühler W. Jacob, Erie 5. Quer.

Jüngeres Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, zum 1. Februar gesucht. 432
Eisenstr. 4, II.

Erfahrenes, kräftiges**Zweitmädchen**

und Kindermädchen, über 21 Jahre alt, gesucht. Meldung von solchen, die aus herrschaftl. Häusern gute Zeugnisse besitzen, 2—4 Uhr: Am Stadtgarten 11, Gelsenkirchen. 10353

Ein junges**Mädchen**

sucht Stellung für leichtsten Hausarbeiten. Saline, Frankenstr. 15.

Gesucht wird zum möglichst

baldesten Eintritt gegen guten Lohn ein älteres 10377

Hausmädchen.

Werbungen müssen beim Verwalter nachbenannter Anstalt erfolgen.
Knappschützstr. 1, Gelsenkirchen.



Am Samstag abend 9 1/2 Uhr verschied infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der

Herr Karl Knieser

im Alter von 42 Jahren. 452

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 20. Januar 1908.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, v. m. Trauerhause, Bergmannstrasse 32, aus statt.

Die Beamten der Zeche Holland I, II werden gebeten, an der Beerdigung teilzunehmen.

Der Oberbürgermeister.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Wattenscheid, 18. Jan. 08.

Der Amtmann.

Emlich

Handels-Register A des kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Unter Nr. 688 ist die am 17. Oktober 1906 unter der Firma **Zeidenhaus & Schmitz Salomon** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Gelsenkirchen am 17. Januar 1908 eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. **Fräulein Selma Salomon** und
2. **Fräulein Hedwig Salomon**, beide zu Gelsenkirchen. 4560

Bekanntmachung.

Die Firma **J. Küppersbusch & Söhne, Alt-Gef.** zu Gelsenkirchen-Schalke beabsichtigt, auf dem Grundstück Nr. 394 I der Steuergemeinde Schalke einen **Kolsturm** nebst einer **Kupfrolenbeschädigung** zu errichten.

Auf Grund der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung und der §§ 11 bis 20 der Ausführungsvorschriften dazu vom 1. Mai 1904 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Stadtausschussbüro, Rathaus, Zimmer 47, zur Einsicht aus.

Nur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem zum Kommissar des Stadtausschusses ernannten Gerichts-Beauftragten auf

Freitag, 7. Februar d. Js., nachm. 5 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 25, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen und die Entscheidung alsdann lediglich nach Maßgabe der Akten erfolgen wird.

Gelsenkirchen, den 17. Januar 1908.

Der Vorsitzende des Stadtausschusses.

1368 Oberbürgermeister **W. A. H. S.**

Eine abgeschlossene Etage

von 6 Zimmern, Küche, Mansarde und Keller, sowie mit schöner Waschküche, Trockenboden und Bleiche, auch evtl. geteilt in 3 und 4 Zimmern, in der Sophienstraße gelegen, an ruhige Familie zu vermieten. 1/224

M. Stern, Bismarck.

Zwei Millionen

in Aktienform zur baldigen Abnahme, wie auch für laufende Lieferung zu **Mart 15.30** ab Ofen mit guter Abfuhr zu verkaufen.

Angebote unter **N. C. 149** an die Exp. d. Z.

Für Gelsenkirchen wird von der **Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft** ein gut eingeführter, tücht.

General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Ertönen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen sich Off. rufen unter **J. A. 5874** durch **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** einreichen.

Für das Lohnbureau eines größeren Werkes wird ein

junger Mann,

ca. 18—20 Jahre alt, flotter Rechner, mit schöner Handschrift, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen befördert unter **N. Z. 155** die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Zeitungsboten

Für **Arns-Sub** gesucht. Kleine Kautions muß gestellt werden. Zu melden in der Geschäftsstelle der **Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung**, Gelsenkirchen, Mündelstraße 16.

Zuverlässiges, besseres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 15. Februar gesucht. 10369 Wilhelmstr. 125.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Februar gesucht. **Frau H. Hörster**, Schallerstraße 178.

Krankheitsfaller Mädchen

für alle Hausarbeiten zur Auskufe gesucht bei 10378 **H. Thomas**, Gelsenkirchen-Liedorf.

Ein kluges, properes

Mädchen

auf sofort oder zum 1. März gesucht. 475 **Schulte**, König Wilhelmstr. 28, unten links.

Ein sauberes, fleißiges

Halbtagsmädchen

von kleinem Haushalt (2 Pers.) sofort gesucht. Zu melden 462 Liboriusstr. 43, 2. Etg.

Zum 15. Febr. oder 1. März suche ich ein nicht zu junges, tüchtiges, evangelisches

Mädchen

für die Hausarbeit. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Frau G. Hübner, 10370 Bahnhofstr. 18.

Mädchen

für korn tags gesucht. 470 Rheinestr. 16, part.

Stellen-Gesuche

Älteres, ältere Dame, welche die bessere Küche versteht, sucht Stell. in best. ev. Hause zur Stütze der Hausfrau oder bei einz. Herrn. Offerten unter **N. C. 153** an die Exp. d. Z.

Zu vermieten

Gutgeh. Schankwirtschaft

büßig zu verpacht. Erwerber 1000 M.

J. Bergweiler, Halle a. S., 10367 Torstr. 44, pt.

Eine Wohnung,

2 Zimmer, part., 1. Etage, mit Keller zu verm. 10350 Grillestraße 42 A.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern in der Nähe der Gelsenkirchen-Station sofort oder s. 1. Februar zu vermieten. 430 Theodorstr. 6.

Wohnung per April zu vermieten. 446 Industrieplatz 31.

Wohnung

von 5 Zimmern und 1 Kammer sofort oder später zu vermieten. Verlängerte Ringstr. 143.

Erste Etage

von 5 Zimmern, Bismarckstr. 51, zum 1. April zu vermieten 473 **Fr. Heilmann**, Hochstr. 78.

2 schon ausgebaute 10380

Mansarden-Zimmer

in einem herrschaftlichen Hause an eine alleinstehende Person, am liebsten Lehrer oder Lehrerin auf sofort zu vermieten. Kottbause, Bismarckstr. 12.

3 schöne Dachzimmer und 1 Speicherrzimmer, Straßenfront, mit Wasserleitung, Keller u. Stall, in 1. städtigem Hause an ruhige Leute zum 1. April zu vermieten. 464 Näheres Alstraße 55b.

Ein

möbliertes Zimmer

per 1. Februar zu vermieten. Liboriusstraße 60, 2. Etg.

Kost und Logis

zu haben Industrieplatz 59.

Orbentliche Leute

erhalten. Bismarckstr. 20, 1. Etage.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. 478 Florstraße 69, 1. Etg.

Miet-Gesuche

In einem besseren Hause, im Mittelpunkt der Stadt, wird von einer kleinen, ruhigen Familie eine

Wohnung

von 5 Zimmern zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Offerten sind unter Angabe des Mietpreises unter **St. 1000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Abgeschlossene Etage

von 5 Räumen zum 1. April von einer kleinen Familie zu mieten gesucht. Am Stadtgarten, Kaiserplatz oder Kaiserstraße bevorzugt.

Off. mit Preisangabe unter **N. C. 456** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 431

Wohnung

in besserem und ruhigen Hause zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. H. 154** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 466

Zu verkaufen

Ein **Gehäuse** (Geschäftshaus) in best. Lage v. Wohnungshäusern bei Wanne mit 5 Bauplänen preiswert zu verkaufen. Näheres Gelsenkirchen, Elisabethstr. 8. 453

Ein ganz neues**Vertikow**

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Kreuzstraße 18, 1. Etg.

Fahrrad

(Freilauf) Nähmaschine (fast neu) spottbillig zu verkaufen. 4368 Bismarckstraße 67.

Billiger**Möbel-Verkauf.**

Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Vertikows, Kommoden, Küchenschiffe, Anrichte, Eimerspinde, Herde, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel.

billig zu verkaufen, auch auf Abzahlung. 4364

Gelsenkirchen, 6 Arminstrasse 6.

Günstig für Brautleute!

Kompl. einge. Schlafzimmer-Einrichtung mit Marmor u. Kristalltisch, und kompl. Küchen-Einrichtung mit Messing u. n. Nachen spottbillig zu verkaufen. Theodorstr. 12, pt. links, am Postamt Bismarck.

Kleiderschrank u. Tisch

(eichen) billig zu verkaufen. 465 Liboriusstraße 43, 1. Etg.

Ein wunderschöner **Hofhund** billig zu verkaufen. 447 Wolf, Weststraße 10.

Belgische Kaninchen

zu verkaufen. 487 Griesenstraße 35.

Diverses

Ich fordere hiermit von bekannten Herrn auf, der beim Wechseln eines 20-Markstückes auch das 20-Markstück irrtümlich eingekauft hat, dieses sofort zurückzuführen.

Geschäftsführer im **Kaiserhof**, Bahnhofstraße.

Fräulein,

evgl. kleine Figur, Anfang 30er, mit guter Aussteuer, wünscht soliden, christlich gesinnten Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Offerten unter **N. C. 25** an die Exp. d. Ztg.

Süd-West-Afrika.

Junge Damen, welche geneigt sind, Aufschlüsse zu wechseln, werden gebeten, ihre wertvollen Adressen an **Wetter Somberg**, Wetter Hofmann, Wetter Keller, Wetter Briemeier, 2. Komp. Feldregiment Nr. 1, Deutsch-Südwest-Afrika, Walldorfsstr. 10, zu senden. 10384

Gebrüder Kaufmann

Mittwoch — Donnerstag — Freitag:
Nur einmal im Jahre

Großer Inventur-Ausverkauf

Kleiderstoffen — Blusenstoffen
Seidenstoffen — Sammeten

Serie I: **95** Pfg.

Serie II: **125** Mk.

Serie III: **150** Mk.

Serie IV: **200** Mk.

Ein grosser Posten **Kostüm-Röcke und Jacken-Kleider** weit unter Preis.

Gelsenkirchen

Bahnhofstrasse 49, Ecke Kampstrasse.

Bahnhofs-Hôtel

Gelsenkirchen.

Täglich

Frei-Konzert

Grosses
ausgeführt von der
Amerikan. Miltz-Kapelle.
18 Musiker. 18 Musiker.
Kapellmeister: Louis Kludermann.
Heute Mittwoch findet das Frei-Konzert nicht statt.

Heute, den 22. Januar, abends punkt 8 Uhr:

Grosser Preisredner-Wettstreit,
verbunden mit karnevalistisch. Konzert
und anschliessendem

FESTBALL.

Als Redner angemeldet: Weber, Pannen-
becker, Klöckner, Benedikt aus Köln.
Auch nicht angemeldete Redner werden zum
Vortrag zugelassen.

Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. sind bis
heute Mittwoch, nachm. 5 Uhr, in folgenden
Debitstellen zu haben: Bahnhof-Hotel, in den
Zigarrengeschäften von Linke, Altenberndt, Ohligs
& Moutz, Walter Weiland und H. Hildebrand.
Kassapreis erhöht. Das Festkomitee.

Bismarck-Halle

(Wilh. Althoff.)

Verwalter L. Grothaus.

Montag, den 27. Januar:

Geburtstags-

Feier

Sr. Maj. des Kaisers

Wilhelm II.

Morgens 11 Uhr: 10375

Historischer Frühschoppen

in altgewohnter Weise.

Bildungs-Verein Gelsenkirchen.

Am Donnerstag, den 23. Januar 1908, abends 8 1/2
Uhr, findet im Saale des Hotel Neumarkt, Beuken-
berg, ein Vortrag des Herrn Dr. Heinrich Zehden über

„Richard Wagner
und die tragische Bühne in Bayreuth“

statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk. sind in der Buch-
handlung von Westphale, Bahnhofstrasse, und an der Kasse
zu haben.

Märkische Bank Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, Schalkerstrasse 14.
(Fernsprecher Nr. 82, 400 und 116.)

Aktienkapital 9 000 000 Mark.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Einräumung von Krediten.

Diskontierung u. Zahlbarstellung von Wechseln.

Gewährung von Baugeldern.

Verzinsung von Spargeldern mit tägl. kurzer od.
langfristiger Kündigung zu günstigsten Sätzen.

Scheck-Konto frei von Provision.

Aufbewahrung, Verwaltung sowie Beleihung
von Wertpapieren.

An- u. Verkauf von Kuxen, Aktien u. Obligationen.

Ausführung von Aufträgen an allen Börsen
des In- und Auslandes.

Goldwaren-Fabrikation!

Umländern und Umfassen alter
Schmuckstücke in modernen Stil.
Auf alle Reparaturen kann gewartet werden.
Das Reinigen der Schmuckstücke u. Nach-
sehen der Steine in die ich für meine wert-
Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Gold-
waren sind gestempelt laut deutscher
Reichsgesetz. — Uhren-Reparaturen werden
fachgemäss, sauber, gut und billig, unter
Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt.
Lager in sämtlichen optischen Waren.

E. Bauckhage, Juwelier,

Gelsenkirchen, Hoch- u.
Schalkerstrasse-Ecke.

Huf-Fett Lederfett Wagenfett Maschinenöl Knochenöl

billigst bei 4352

Gustav Kullenberg,

Gelsenkirchen, Al. Markt.

Achtung!

Frostbeulen

verschwinden in kurzer
Zeit bei Gebrauch meines

Frostbalsams.

Die Wirkung ist schnell u.
sicher, p. Tube 30 Pfg.

M. Schneider, Drogerie

Bahnhofstrasse 37.

Tele: Bismarckstrasse 66.

Bekanntmachung.

Infolge der Trockenheit des vergangenen Sommers und
der zunehmenden Verschlämmung der Ruhr in Verbindung mit
dem jetzt herrschenden Frostwetter ist die Leistungsfähigkeit der
Wassergewinnungsanlagen unserer Pumpstation in Steele so beeinträchtigt,
dass dieselben den Bedarf nicht mehr decken können.
Wir sehen uns daher veranlasst, die Ergiebigkeit des Wassergewinnungsgeländes dadurch zu steigern, dass wir die Ruhrsohle
auflegen. Wir haben in einem früheren Falle die Erfahrung gemacht,
dass nach dem Auflegen der Ruhr die Keimzahlen höher als gewöhnlich waren.
Wenngleich damals Krankheitsfälle nicht eingetreten sind, so halten wir es doch für geboten, unsere
Konsumenten vor dem Genuße ungekochten Wassers zu warnen.

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1908.

Wasserwerk

für das nördliche westfälische Kohlenrevier.

Nationalliberale Partei, Gelsenkirchen.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Heute, Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet der

2. Vortragsabend

im Saale des Hotel Neumarkt, Beukenberg, statt.

Thema:

Professor Bindel: Der Verfassungsstaat.

Parteisekretär Kasperek: Produktion und Konsumtion. Arbeit und Kapital.

Zu diesem Vortrag werden die Parteifreunde ergebenst eingeladen. Die Eintrittskarten sind mitzubringen. Karten stehen am Saaleingang noch zur Verfügung.

Stadt-Theater

Essen-Ruhr.

Georg Hartmann.

Spieldplan.

1908.

Mittwoch, 21. Jan., 7 1/2 Uhr:

Die Rabensteinerin,

Schauspiel.

Donnerstag, 23. Jan., 7 1/2 Uhr:

Hoffmanns Erzählungen,

Oper.

Freitag, 24. Jan., 7 1/2 Uhr:

Der Offizier der Kabinen,

Oper.

Sonntag, 26. Jan., 11 Uhr:

Der Rächer, Tragödie;

Mutter, Volksstück.

11 Uhr: Heimat, Schauspiel.

7 1/2 Uhr: Der Trompeter von Säckingen, Oper.

Ev. Frauen-Verein

Gelsenkirchen, Altstadt.

Mittwoch, den 22. Jan.,

nachmittags 3 Uhr bei Frau

Senfer, Bankstrasse:

General-Versammlung

und Vortrag eines auswärtigen Redners.

454

Edison-Theater

Gelsenkirchen,

nur Bahnhofstrasse 78.

Heute Mittwoch, ab 4 Uhr:

Grosse Schülervorstellung.

15 Pfg. Jedes

Kind nur 15 Pfg.

Die größte Sensation:

Das Luftmotorboot

sowie das gesamte

wunderb. Reizprogramm:

Familienvorstellung.

Keine Restauration.

Privat-Tanz-

Lehr-Institut

von H. Rohmann,

Hochstrasse 62,

neben Restaurant

aus d. Rahmen.

Halbpreise elektr.

Strassenbahn Wanne u. Buer

(Kroftstation). 427

Zu dem gemeinschaftlichen

Winter-Skibus können noch

einige Schüler aufgen. werden.

Eingelunterrichtet auch für ältere

Personen unentgelt. Täglich

geöffnet vorm. 10-11 Uhr.

nachm. von 3-10 Uhr abends.

Sonntags nachm. nur 4-6 Uhr.

Das Richternormen im obigen

Institut ist ausgeschrieben. Voll-

fähig zu den Nachmittagsstunden.

Harzer

Kanarienvogel

(Säbne u. Weibchen)

zu verkaufen. 476

Niedendorf, Altm.

Strasse 5b

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen.
 Fernsprecher 910. Engl. Reinheiten. Fernsprecher 910.
 Anerkannt feinste Anfertigung nach Maß.
 Eleganter, tadelloser Sitz. Billige Preise.
 Gammitähel, wasserdichte Capes und Winterjoppen.

Mittwoch, den 22. Januar — Donnerstag, den 23. Januar — Freitag, den 24. Januar:

Enorm 3 billige Emaile-Spezial-Tage.

Mit unmerklichen Schönheitsfehlern!

Nur schwere Ware!

Brüning & Bongardt

empfehlen

Pianos, Harmoniums.

Erstklassig in Ton und Ausführung.

Lager ca. 60 Instrumente.

Jeglicher Vorteil! — — — Bedienung streng reell

Jahresumsatz 1300 Instrumente.

Brüning & Bongardt, Bochumerstr. 9.
Telefon 647.

Gustav Pieper

Gelsenkirchen

empfehlen:

Grabdenkmäler

Granit, Syent, Sandstein etc.

Anlage von

Erbgräbnissen

nach eigenen Entwürfen.

Feinste Referenzen.

Lager in:

Kirchstr., am Friedhof.

Lager II und Comptoir:

Vereinsstrasse 41a.



Westdeutsche
Zuschneide-
Akademie

Kaiserplatz 12.
Fachlehr-Anstalt

für die
gesamtmaterne Damenschneiderel.

Für erfolgreiche Ausbildung als Direktorin und selbst-
ständige Meisterin wird garantiert.

Kostenlose Stellenvermittlung. Hauptkurse bestehen
am 1. u. 15. jeden Monats. Lehrplan gratis u. franko.

Telefon 1746.

Die Direktion.

Öffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu Gelsenkirchen,
Wittstraße 25 (unterhalb), gegenüber dem Rathaus, nach-
stehende noch neue Möbel zu den dabei vermerkten Spot-
tpreisen gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar:

24er Kleiderkasten mit Schubl. für 25 und 29 Mk.,
Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 33 Mk.,
Stühle 2 Mk., Tisch 3.50 u. 4.50 Mk., Sofa 32 Mk.,
ganz großer Kleiderkasten, zerlegbar, 84 u. 46 Mk.,
Bettsofa mit Spiegelauflage 37 Mk., großer geschliff.
Spiegel mit Unterlag 20 Mk., Glasschrank 28 Mk.,
Rückenstuhl 12 Mk., Kuchentisch 15 Mk., Lehnstuhl
10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer-Einrichtung,
Wäschekorb, Tisch- und Tischgarnituren, Ledersofa u.
Zuggeraden, sowie sonstige Möbel.
Brautleute erhalten 10 Proz. Rabatt. — Lieferung frei.
Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit auf-
bewahrt werden.

C. Dudd, Gelsenkirchen,
Wittstraße 25 (unten), gegenüber dem Rathaus

Sparkassengelder

auf gute Objekte nachweislich sofort zu haben durch
W. Lohmann, Rheinischestr. 65, Fernspr. 1337.

Ein Posten Eimer, groß

sonst bis 1.35 Mk., zum Aussuchen nur

88 Pfg.

Kochtöpfe

Serie I: sonst bis 1.55 Mk., zum Aussuchen nur 78 Pfg.

Serie II: sonst bis 2.65 Mk., zum Aussuchen nur 1.35 Mk.

Garnitur Sand, Seife, 1.38 Mk.

Soda sonst b. 2.65, nur

Waschbecken 78 Pfg.

oval, mit Seitenbecken, sonst bis 1.35 Mk., nur

Kehrbleche, 34 Pfg.

sonst bis 55 Pfg., nur

Heringskasten, groß 1.95 Mk.

sonst bis 3.25 Mk. nur

Löffelbleche 98 Pfg.

sonst bis 1.45 Mk. nur

Wasserkrüge, 78 Pfg.

gestanzt, sonst b. 1.45 nur

Wasserkessel, versch. Größen, sonst b. 2.65 Mk. nur 1.48 Mk.

Ein Posten Kaffeekannen

Serie I sonst bis 75 Pfg., zum Aussuchen nur 39 Pfg.

Serie II sonst bis 1.35 Mk., zum Aussuchen nur 68 Pfg.

Milchkrüge mit Deckel, sonst bis 1.55 Mk., nur 78 Pfg.

Kartoffeleimer 68 Pfg.

Schöpf- u. Schaumlöffel 22 Pfg.

Essenträger 2teil. 48 Pfg.

Milchtöpfe, groß 32 Pfg.

Ganz besondere Gelegenheit:

Komplette Aussteuer

28teilig, bestehend aus:

1 Eimer, 1 Kartoffeleimer, 1 Wasserkrug, 1 Löffel-
blech, 4 Löffeln, 1 Wanne, 1 Wasserkessel, 3 Koch-
töpfen, 1 Milchkrug, 1 Pfanne, 2 Kaffeekannen,
2 Milchtöpfen, 1 Kehrblech, 1 Reibe, 1 Gemüsesieher,
1 Waschbecken, 1 Seifenbecken, 2 Flechtöpfen,
1 Wasserschöpfer, 1 Garnitur Sand, Seife, Soda

17.95 Mk

Wannen, schwere Ware.

sonst 1.68 1.95 2.45 2.75 4.45 5.25 5.95 7.45 Mk

jetzt 98 1.35 1.85 1.95 3.25 3.95 4.75 5.45 Mk

Waschgarnituren, 2teilig, groß, ... 2.95 Mk.

SINN & CO.

Fernsprecher 708.

G. m. b. H.

Fernsprecher 708.

Gelsenkirchen

Bahnhofstraße 41.

Witkop's Kaffee-Mischungen

schmecken am vorzüglichsten.

In den Preislagen von 75, 88, 95 Pfg. 1.—, 1.10, 1.15, 1.20, 1.40, 1.55, 1.80, 2.— Mk. per Pfund
stets frisch geröstet vorrätig.

Statt Zugaben bares Geld!

Ich gewähre einen Rabatt von 5 Prozent in bar. Fordern Sie meine Bons!

A. Witkop, Kaffee-Großrösterei — Kolonialwaren — Delikatessen
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 29.

Kochherde.

Brautleute

bekommen bei mir komplette
Ausstattungen sowie ein-
zelne Möbelstücke auf be-
quemste

Abzahlung.

Möbel- u. Aussteuergeschäft

Hugo Broch

Gelsenkirchen, Vohwinkelstrasse 14,
neben dem Hauptbahnhof. 4363



Neueste und bequemste

Waschmaschinen

sowie erstkl. Nähmaschinen u. Fahrräder

stehen zur freien Besichtigung bei

Fr. Brüss, Kaiserplatz 8, 1. Etg.

Ratenzahlung gestattet.



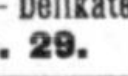
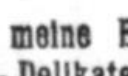
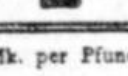
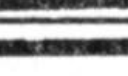
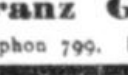
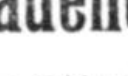
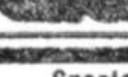
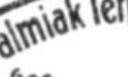
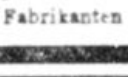
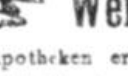
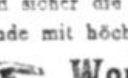
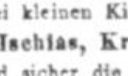
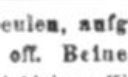
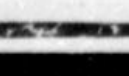
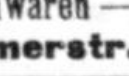
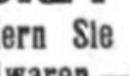
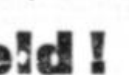
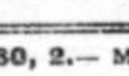
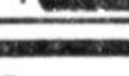
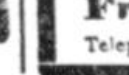
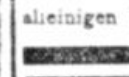
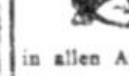
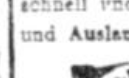
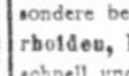
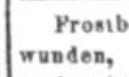
Nähmaschinen

und Fahrräder

Erstklassige Fabrikate

50 Jahr bewährt.

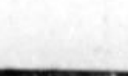
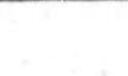
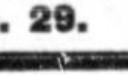
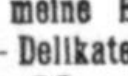
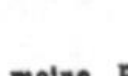
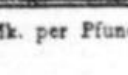
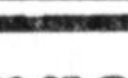
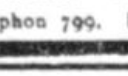
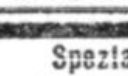
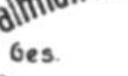
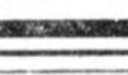
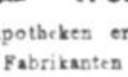
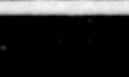
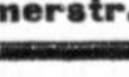
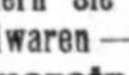
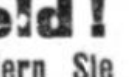
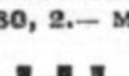
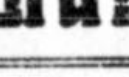
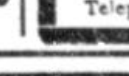
Katalog gratis.



Wenzelsalbe

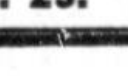
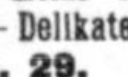
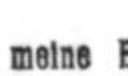
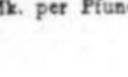
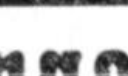
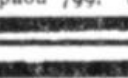
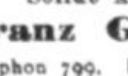
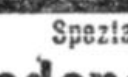
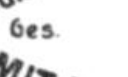
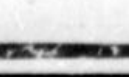
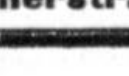
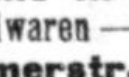
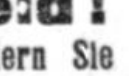
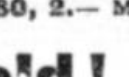
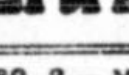
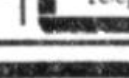
per Dose

Mk. 1.—



in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die

alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.



L. Quer, 21. Jan. Unter dem Vorfige des Amtmanns de la Gherallerie fand hier gestern eine Sitzung der Gemeinderatskommission statt, in der folgendes beschlossen wurde: Eine Veränderung des Wortschalters der Verträge betr. Sicherstellung von Straßenbaukosten wurde genehmigt. Die Aufhebung des Beschlusses wegen Vorbereitung der aus den Elementarschulen zur Sexta des Gymnasiums bzw. der Realschule übertretenden Schüler wurde genehmigt. Die Verhandlungen über die Wollschaferei in Vuer-Resse wurden zwecks näherer Feststellung vertagt. Der Titel „Armenhausinspektor“ wurde, da das Armenhaus in ein Versorgungsheim umgewandelt ist, in „Inspektor des Versorgungsheims“ geändert. Der Antrag des Inspektors des Versorgungsheims auf Gehaltssteigerung wurde, weil an anderen Orten auch kein höheres Gehalt gezahlt wird, abgelehnt. Durch gegenseitigen Austausch wurde der Punkt betr. Inanspruchnahme öffentlichen Wegebefähigung durch den Bergmann Leisch erledigt. Dem Antrage auf Sicherstellung des Grundbesitzes für Schulneubauten soll näher getreten werden. Die Ueberweisung der Schulbarade an die höhere Mädchenschule bzw. auch an die Elementarschulen als Turnhalle wurde genehmigt. Die Einrichtung und der Verputz der Schulgebäude in der Dphoffstraße anlässlich der Ueberweisung an die höhere Mädchenschule soll gechehen. Als Mehrkosten für die Reinigungsarbeiten im Gymnasium wurden monatlich noch zehn Mark bewilligt. Zur Beschaffung eines Konzertflügels in der Aula des Gymnasiums sollen Einnahmen eingebracht werden. Die Uebernahme eines Weges in Vuer-Erle und der Berlinerstraße als Ortsstraßen wurde genehmigt. Der Landesbeamte Hirsch wurde lebenslanglich angestellt und der Assistent Wöhren zum Sekretär befördert. Ueber den Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins Vuer-Erle auf Beleuchtung der Eisenbahnübergänge sollen nähere Festsetzungen vorgenommen werden. Der Antrag des Landgräbers Wesshoff auf Uebertragung der Inhabereigenschaft der Kirche in Vuer-Erle wurde genehmigt. Das Verlangen der früheren Schulinspektoren Vuer soll zu einem Grundstücksfonds verwendet werden. Das Erbschaftsverfahren der Schlichtung im öffentlichen Schlichtungsausschuss wurde genehmigt. Die Nacht für die bei der Amtsprüfung konstatierten Unfällen wurde auf 4 1/2 Prozent erhöht. Der Entschädigungsantrag wegen anlässlich einer Unfallverletzung wurde abgelehnt. Die Einführung einer Grundsteuer nach dem gemeinen Werte wurde vertagt. Die Bewilligung von Stellvertretungskosten an Frau Lehrer Nieke in Summe wurde genehmigt. Die Kanalisierung der östlichen Seite der Gassenstraße kann zur Zeit noch nicht erfolgen, der Kanalisierung des Dorlarabens soll näher getreten werden.

a. Erle-Mittelbach, 21. Jan. Ein recht schönes Fest war es, die Kaisergeburtstagsfeier im evangelischen Arbeiterverein. Vor viele waren zur Mitternacht in dem Saale des Wirtes Ede versammelt. Das Karnevalsspiel wurde in kurzen, aber inhaltreichen Worten der Vorrede, Herr Wenzel. Unser Vaterland zeichnete in paderer Weise Herr Wenzel. In seiner ihm eigenen humorvollen Weise wies Herr Lehrer Hume die deutschen Frauen zu feiern. Das Schlusswort hatte Herr Rektor Hell. Nach fröhlichem Leben brachten ein paar Lieder aus dem Soldatenleben in die Feste. Das Lied „Des Soldaten Leid und Freude“ gab uns in acht Bildern einen Einblick ins Soldatenleben: Hingung, Entlassung, Wundstunde, Anstufungsstunde, Gelernter, Turnen, Vorkommen, Wöhrung und Entlassung. Das andere Lied „Musterkrieger“ zeigte, in welche Angelegenheiten ein Soldat durch einen „Unfallserod“ kommen kann. Ferner wechselten noch ab Plamationen und Musikvortrage.

aus Weiden und der Rheinprovinz.

**** Bochum, 21. Jan. (Priv.-Tel.)** Heute mittag wurde auf der Fernerstraße ein 8 Jahre alter Knabe von der Straßenbahn mitten durchschnitten. Der Knabe war sofort tot.

*** Essen, 21. Jan.** Eine schwere Unfälle ereignete sich hier gestern abend gegen 9 1/2 Uhr auf dem Gänsemarkt. Dort gerieten zwei Gewerkschaftler in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Gewerkschaftler Lebert seinen Berufskollegen Ginkant durch einen Messerstich ins Herz löstete. Der Täter wurde kurz darauf verhaftet.

*** Oberhausen, 21. Jan.** An der Blausäurekrankheit (Murrpura), die in Deutschland bisher nur in ganz wenigen Fällen beobachtet wurde und die unheilbar in wenigen Stunden zum Tode führt, ist hier ein 15 Monate altes Kind gestorben.

*** Oberhausen, 21. Jan.** In Dümpten wurde der Polizeijägeramt Penning, als er den Bergmann Kerskes beim Gewerkschaftslokal überredete, auf seinem nächsten Patrouillengange von K. überfallen und mit einem Beil niedergeschlagen. Dann entriß der Dieb dem Beamten den Sattel und brachte ihm drei lebensgefährliche Wunden am Kopfe bei. Der Täter wurde später verhaftet.

*** Duisburg, 21. Jan. (Priv.-Tel.)** Heute mittag entgleiten von einem aus der Station Duisburg fahrenden Güterzuge zwei Wagen. Einer derselben stürzte um und verperrte mehrere Gleise. Personen wurden nicht verletzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Ursache der Entgleisung auf vorzeitiges Anstellen der Weiche zurückzuführen.

*** Arefeld, 20. Jan.** Die Ortsgruppe Arefeld des deutschen Klassenlehrervereins hielt am Samstag im Annunashause eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die „Gerichtsverhandlung der Professoren von Rheinland-Westfalen in Bochum“. Die Versammlung nahm in eingehender Erörterung dazu Stellung. Nach lebhafter Debatte wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Hauptversammlung des Arefelder Klassenlehrervereins protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Bemerkung des Rektors Lamborn-Gierke, gesprochen in der Versammlung der Professoren von Rheinland-Westfalen in Bochum, die bewirkt, den deutschen Klassenlehrerverein in Gesellschaft des „Vorwärts“ erscheinen zu lassen. Die Klassenlehrerverammlung erklärt in der Erklärung der angebotenen Lehrerlaufbahn keinen Grund zur Forderung des Rektors. Für sie ist einzig und allein das Interesse der Schule und des Volkes maßgebend.“

Die Krise im Flottenverein.

Wie aus München verlautet, werden die Bayern auch nach dem Verlauf der Kasseler Tagung noch nicht die äußersten Konsequenzen ziehen und aus dem deutschen Flottenverein austreten. Vielmehr wird in nächster Zeit eine außerordentliche Hauptversammlung des bayerischen Landesverbandes nach München einberufen werden, die zu der veränderten Lage Stellung nehmen soll. In den führenden Kreisen des bayerischen Landesverbandes nimmt man an, daß auch diese Versammlung nicht den Weichseln lassen wird, in corpore aus dem Flottenverein auszuscheiden, sondern man will insofern von dem Verlauf der in vier bis fünf Monaten stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung in Danzig und von dem Ergebnis her

bort vorzunehmenden neuen Vorstandswahl das weitere Verbleiben im Flottenverein abhängig machen. Für diese Auffassung spricht auch folgende den Blättern aus Kassel zugehende Mitteilung: „Die Auffassung, als ob die Bayern aus dem Flottenverein ausgetreten seien, ist irrig. Die Bayern gehören ganz wie bisher dem Flottenverein an. Freiherr von Würzburg.“ Sowie ist indes gewiß, daß die allgemeine Stimmung in Bayern erbittert ist und die Lage als sehr ernst angesehen wird. Die Münch. Zeitung meint, es ließe sich nichts anderes abrig, als die Schaffung eines selbständigen bayerischen Flottenvereins. Die M. N. R. erklären, das Präsidium sei schuld an der schlimmen Situation; es hätte die Leitung der Kasseler Tagung gar nicht mehr annehmen dürfen. Im übrigen ist die Stimmung der großen Mehrheit der deutschen Presse, wenn man von den wenigen in all-deutschem-chauvinistischem Fahrwasser segelnden und darum nicht besonders ernst zu nehmenden Blättern absteht, gegen General Reim und gegen das bisherige Präsidium. Zum Beweis hierfür seien hier einige Presstimme angeführt. Der „Hannov. Courier“ schreibt:

„Es ist erreicht! Der Kasseler Tag wird einst der Anfang vom Ende des Flottenvereins genannt werden. Die Bayern wurden überstimmt, das Präsidium, das zu Beginn der Verhandlung pro forma zurückgetreten war, erhielt ein Vertrauensvotum und wird natürlich in Danzig einstimmig wiedergewählt werden. Die Versammlung aber sang begeistert: „Deutschland, Deutschland über alles“, das schwungvolle Lied der deutschen Einheit von der Eifel bis an den Belt, etwas deplaziert also, da es doch gerade gelungen war, diese Einheit, im Verein wenigstens, zu sprengen und den Hauptteil des deutschen Südens zum Austritt zu nötigen... Das Präsidium hat gesiegt, aber noch ein Sieg, und der Flottenverein ist verloren. Die Bayern sind in corpore ausgetreten, Tausende von weiteren Austrittserklärungen aus den einzelnen Verbänden dürften folgen, nachdem so offensichtlich die Person über die Sache gestellt worden. Gespannt muß man auf das weitere Verhalten des Kaisers und der Protestoren sein, deren Forderung nur dem Wort aber nicht dem Geiste nach erfüllt ist. Denn zwar ist mit dem gestammelten Präsidium auch General Reim zurückgetreten, aber die Dinge liegen doch so, daß er wie alle anderen Präsidialmitglieder auf dem Danziger Tage wiedergewählt werden wird. Man mag den Kasseler Vorgang ansehen von welcher Seite man auch will, immer kommt man zu demselben Ergebnis: aus persönlichem Starrsinn ist dem vaterländischen Gedanken ein schwerer Schlag versetzt worden. Namentlich in Bayern, wo er doch gerade der sorgfältigsten Pflege bedürftig ist. Und damit bleibt wahr, was ein Bayer in Kassel gesagt hat, daß nämlich die Wohl Reims die antinationalste Tat seit 25 Jahren gewesen sei. Nicht etwa, weil Reim selber antinational wäre, sondern weil seine Person trennend wirkt, wo das Vaterland Männer braucht, die ausgleichen und einigen.“

Die „Dresdner N. Nachr.“ fassen das Ergebnis der Kasseler Tagung in folgende Worte zusammen: „Die chauvinistische Richtung im Verein hat damit gesiegt. General Reim und das übrige Präsidium haben eine stürmische Vertrauensstimmung erhalten. Aber was für ein Sieg ist das in einer nationalen Sache erfochten worden! Nord und Süd sind aufs neue geschieden, die Mainlinie unfeindlichen Wandens gewissermaßen neu gezogen worden. Die tiefen Verstimmungen aber, die von dieser Krise ausgehen, werden weit über die Flottensache hinaus das nationale Leben unheilvoll beeinflussen.“

Im „Frankfurter General-Anz.“ lesen wir: „Die bis in die gebildeten und sonst wohlgeordneten Kreise des heutigen Abendes verbreitete und offen ausgesprochene Ansicht, die Süddeutschen seien eben doch nur „Bundesbrüder“, ein minderwertiges Anhängel, ist ebenso verwerflich, wie sie auf solcher historischer Voraussetzung beruht. Der Norden und Osten Deutschlands ist vom Süden und Westen aus kolonisiert worden, geordnete christliche Gemeinwesen, in denen Kunst und Wissenschaft gepflegt wurden, bestanden hier, als in den neuen Ländern nach die Macht des Stärkeren herrschte — das sind geschichtliche Momente, die dem Süden und Westen trotz der zeitweiligen politischen Auflösung und Zerfahrenheit noch immer eine kulturelle Sonderart bewahrt haben, die er anerkannt zu sehen wünscht, wie er die Ueberlegenheit des preussischen Nordens auf seinen Gebieten anerkennt. Hierin aber haben die Herren vom Vorstand des Flottenvereins gefehlt — sie find mit „den Leuten da unten“ ein bißchen zu sonderbar umgegangen: Kajnernen- und Bierischredensarten sind oft beplagert. Schon Reims Telegramm „Friedensspeife“ war charakteristisch. Mit wem raucht man die Friedensspeife? Mit lästigen Notbanten oder sonstigen Eingeborenen, die man auf gute Manier zufriedustellen möchte. Das ist der eigentliche Grund, auf den sich die außerordentliche fast blinde Erbitterung angesammelt hat, die den bayerischen Landesverband zu seiner Kasseler Sezession veranlaßt hat.“

Die Münchener „Bayerische Zeitung“ schreibt: „Wichtig nationalgefühler Männer, wie es die Führer des Flottenvereins doch sein wollen, wäre es gewesen, Reim zu desavouieren und ihn fallen zu lassen. Das ist nicht geschehen, sondern das Gegenteil. General Reim konnte mit stürmischer Beifall seinen Standpunkt verteidigen, u. sein Abschied, den er genommen, wird nur von kurzer Dauer sein, denn nach Lage der Dinge wird man den General bei der Hauptversammlung bitten, dem Verein weiter seine „legende“ Tätigkeit zu widmen. Das Wort des Wg. Stresemann: „Wenn einer da unten“ ist also in Kassel bestätigt, Bayern ist in unerhörtem Maße beleidigt worden. Die bayerischen Delegierten haben aus der ihnen zuteilgewordenen Behandlung den einzig richtigen Schluß gezogen und den Saal verlassen.“

Blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Polizei.

In Berlin wurden gestern vormittag an 6 verschiedenen Stellen Massenversammlungen der Arbeitslosen abgehalten, in denen 9 Reichstagsabgeordnete über das Thema „Die Pflichten von Staat und Gemeinde gegenüber der Arbeitslosigkeit“ sprachen. Es wurde eine Entschlieung angenommen, in der verlangt wird, daß die geplanten Arbeiten sofort begonnen werden sollen und zwar zu den mit den Gewerkschaften vereinbarten Tarifen ohne Lohnkürzung. Von den Arbeitslosenversammlungen war im Innern der Stadt wenig zu hören, nur um das Schloß war die Schutzmannschaft verkräftigt worden, besonders auf den Brücken. Die Befürchtungen der Polizei, daß es zu Ausschreitungen kommen würde, haben sich leider erfüllt. Wir erhalten hierüber folgende Meldung:

Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Auf dem Schiffbauerdamm gegenüber dem Reichstag kam es heute nachmittag gegen 4 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und der Polizei, die von einem Zerknauer mit Fingern beworfen wurde. Verletzte und Verhaftete gingen mit blanker Waffe gegen die Menge vor, wobei eine Anzahl am Kopfe verwundet wurde.

Eine uns später zugegangene Meldung gibt folgende genauere Darstellung der Ausschreitungen:

Berlin, 21. Jan. (Telegr.) Als heute nachmittag gegen 4 Uhr sich ungefähr 2000 Arbeitslose gegenüber dem Reichstagsgebäude auf dem Schiffbauerdamm zusammengefunden hatten, die von der Polizei zerstreut werden sollten, wurden von dem Neubau des neuen Operettentheaters Ziegel gegen die Polizisten geworfen, worauf die Schutzleute blankzogen. Während eine Anzahl Schutzleute von der Brücke aus auf die Demonstranten schrie einhieb, drang von der anderen Seite eine Abteilung verittener Schutzleute, die ebenfalls blank gezogen hatte, ein. Wie in der Nähe befindliche Personen behaupten, soll auch ein Feuerwerkskörper explodiert sein, der vielleicht von den Schutzleuten für einen Schutz gehalten wurde, worauf diese auf sämtliche Leute einschlugen, von denen eine Anzahl am Kopfe verwundet wurde. Die Polizei sperrte die Arbeit auf dem Neubau.

Auch in Hannover kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Polizisten. Ein Telegramm meldet uns darüber:

Hannover, 21. Jan. (Telegr.) Heute mittag waren etwa 600 Arbeitslose vor dem Geschäftshaus einer hiesigen Zeitung versammelt, um den dort ausgegebenen Arbeitsmarkt in Empfang zu nehmen. Einer der Arbeitslosen wurde gegen einen, die Ruhe anfrecht erhaltenen Schutzmann stößend, so daß der Beamte gezwungen war, von dem Säbel Gebrauch zu machen. Daraufhin drangen mehrere andere Arbeitslose mit offenem Messer auf den Beamten ein. Einer der Erzeugten wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kritische Tage in Marokko.

Die Nachrichten aus Marokko klingen verworren denn je. Zu ernstlichen Besorgnissen gibt folgende Meldung aus London Anlaß:

London, 21. Jan. (Telegr.) Der „Standard“ meldet aus Tanger: Die Gefesseltigkeit in Res nimmt in beorgnisserregender Weise zu. Die Bevölkerung plünderte die Weizenpeicher der Regierung. Die Behörden wurden, als sie einschreiten wollten, mit dem Tode bedroht.

Weiter wird uns gemeldet:

Paris, 21. Jan. (Telegr.) General d'Amade telegraphiert, daß der Angriff auf den Raschid das Gebiet der Schanajstämme nicht ganz beruhigt hat. Doch mache diese Beruhigung Dank der Organisation der französischen Verbindungsstellen und der beweglichen Kolonnen Fortschritte.

Paris, 21. Jan. (Telegr.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Tanger gemeldet: Der Sultan Abdul Asis wolle nunmehr den Beistand seines älteren Bruders Muley Mohamed, welchen er seit 14 Jahren im Palast in Rabat gefangen halte, in Anspruch nehmen, um den Gegenjultan Muley Sadi wirksamer bekämpfen zu können.

Teile Telegramme.

Die Anwaltskammer und Dr. Niebknecht.

Berlin, 21. Jan. (Privat-Telegr.) Die Anwaltskammer hat das Einschreiten gegen den Rechtsanwalt Dr. Niebknecht abgelehnt.

Eine Familientragödie infolge Trunksucht des Mannes.

Berlin, 21. Jan. (Privat-Telegr.) Heute vormittag vergiftete sich in ihrer in der Oberbergerstraße gelegenen Wohnung die Postkassensfrau Schreder mit ihren beiden im Alter von 8 und 11 Jahren stehenden Kindern. Die furchtbare Tat ist wegen Trunksucht des Mannes ausgeführt worden.

Zum Allensteiner Drama.

Allenstein, 21. Jan. (Privat-Telegr.) Zur Offizierstragödie wird noch gemeldet: Die Gattin des Majors v. Schönebeck ist dem Antrage der Verteidigung gemäß heute zur Beobachtung ihres Geisteszustandes auf die gefängliche Dauer von 6 Wochen der Provinzialirrenanstalt Kortau bei Allenstein überwiesen worden.

Beleidiung des deutschen Offizierskorps.

Rudolfst., 21. Jan. Wegen Beleidiung des deutschen Offizierskorps, begangen durch einen Zeitungsartikel im September 1907, wurde von der hiesigen Strafkammer der Redakteur Jörn vom sozialdemokratischen „Volksblatt“ zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Verbrecherische Anschläge auf Eisenbahzüge.

Köln, 21. Jan. (Privat-Telegr.) Zwischen den Stationen Groß-Schunders und Hermsdorf der Rheinisch-Namischer Bahn wurde von verbrecherischer Hand ein großer Stein auf die Schienen gelegt. Die Lokomotive eines passierenden Zuges entgleiste und wurde schwer beschädigt. Wenige Stunden später wurde wieder vom Eisenbahnpersonal ein großer Stein an derselben Stelle gefunden.

Das Eisenbahnunglück in Oberitalien.

Mailand, 21. Jan. Die Personalkarte der bisher aus den Trümmern gezogenen, bei dem Eisenbahnunglück bei Aquabona ums Leben gekommenen, deren Zahl jetzt 11 beträgt, sind festgestellt worden. Ausländer sind nicht darunter. Der Zugverkehr ist nicht unterbrochen. Der Zug nach Rom konnte seine Fahrt fortsetzen. Der Schatzminister Carcano und die Senatoren, die diesen Zug benutzt hatten, beteiligten sich eifrig an der Leitung der Aufräumarbeiten. Für die Katastrophe verantwortlich zu machen ist ein Weichensteller, der sofort hingerichtet und jetzt fleißig verfolgt wird. Von Seiten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist eine bringende Untersuchung über die Ursache des Unglücks eingeleitet. (Siehe auch den bei. Artikel an anderer Stelle. D. Heb.)

Beseitigung des Kapitalismus und Verstaatlichung des Eigentums.

Dul, 21. Jan. In der heute abgehaltenen Versammlung der Arbeiterpartei wurde ein sozialistischer Antrag eingebracht, das Statut der Partei dahin abzuändern, daß als ihr letztes Ziel die Beseitigung des Kapitalismus und die Verstaatlichung des Eigentums aufzustellen sei. Der Antrag wurde mit 951 000 gegen 910 000 Stimmen abgelehnt.

Die revolutionäre Bewegung auf Haiti.

Port au Prince, 21. Jan. (Agence Havas.) Die haitischen Truppen nahmen Saint Marc wieder ein. Der Aufstand scheint im Abnehmen begriffen zu sein.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Gwald, beide in Gelsenkirchen. Notationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ (Carl Vertenburger jun.)

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Enthält den Wohlgeschmack des Fleisches.

Hergestellt unter ständiger behördlicher Kontrolle. Überall erhältlich.

David

Mittwoch den 22. Januar,
Donnerstag den 23. Januar,
Freitag den 24. Januar,
Samstag den 25. Januar:

Grosser Extra-Verkauf

935 Kostüm-Röcke

farbig

Serie I:

4⁹⁰

Serie II:

6⁹⁰

Serie III:

9⁵⁰

Wert bis Mk. 25.00.

Darunter schon neue Frühjahrssachen.

schwarz

Serie I:

9⁵⁰

Serie II:

12⁵⁰

Serie III:

14⁵⁰

Darunter Röcke, welche einen Wert bis 25.00 Mk. haben.

4353

Ein Posten elegante schwarze Röcke

weit unter Preis.

1250 Reste

aus allen Abteilungen

weit unter

Fabrikationspreisen.

Ein he
brannt und fin
recht" ruf die
rlichen Element
regten Gefühle
Blindem unge
So haben wir
gestohelt von L
nung mit Stei
blanken Waffe
wenn man den
den vorausgega
neffe nicht, dah
Hunger und S
stimmen, da ko
werden. Dam
Rundgebungen
nung haben. I
innerhalb der
nicht einverstan
dah gewaltige
den Strassen u
den. Auch dar
gibt. Wer al
auf die Anflo
hinter Schloß
Wille geschel
aber nichts ge
gebungen auf
Auch sind die
wie sie die ge
fielt, vor das
ein Gegner die
weigert. Auf
zu haben, doch
vielleicht die A
folge der sin
anderer Umstä
zu entlassen.
die Arbeitneh
betrifft, so fin
der extremen
aller Wahrsch
auch heute noc
Das muß man
Nebentragung
Wahrschider?
aus nicht vö
Reichstag nur
eine Abstim
die Interpell
nicht der agi
schaut, so we
plant war, m
da diese Gele

„Sunder
Kapital dar,
antwortete B
Mit B
feller, Gouda
Kapitalien.
ansiehen werd
„Ich m
Händen reiche
unvergehen.
Wafflon
zu imponiere
lichen ander
„Cw. M
Ausdruck der
weder zu ver
und ließ sein
die Wirkung
im voraus a
Die M
ander, und
Heberrschun
„Lieber
„Wie hätten
seiner Sache
rierung der
Der ob
lenkung des
baren Gegen
nicht recht,
solte, so da